

Lagebericht des Dyckerhoff Konzerns für das Geschäftsjahr 2007

INHALT	
ÜBERBLICK	48
GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN	48
Rechtliche Grundlagen	48
Organisation, Leitung und Kontrolle	49
Forschung und Entwicklung	50
Umwelt	51
Beschaffung	54
DYCKERHOFF IN DEN REGIONEN	60
Deutschland	60
Luxemburg	63
Niederlande	65
Polen	66
Tschechische/Slowakische Republik	68
Ukraine	70
Russland	72
USA	78
ERTRAGSLAGE	80
Umsatz	80
Ertrag	81
FINANZLAGE	84
Investitionen und Finanzierung	84
Cash flow	87
VERMÖGENSLAGE	92
Bilanz	92
Mitarbeiter	94
RISIKOBERICHT	97
ERKLÄRUNG GEMÄSS § 312 AKTG	100
VERGÜTUNGSBERICHT	101
AUSBLICK	102
NACHTRAGSBERICHT	105
GLOSSAR	110

Überblick

Das Jahr 2007 haben wir mit dem besten Ergebnis seit Bestehen abgeschlossen. Getragen wurde diese Entwicklung von einer guten Konjunktur in Europa. Insbesondere in der Ukraine und in Russland konnten wir erfreuliche Zuwächse realisieren. Der Umsatz stieg um 25 % auf 1,8 Mrd. EUR. Das EBITDA¹ stieg um 40 % auf 562 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge¹ beträgt 31,6 %. Der Jahresüberschuss von 286 Mio. EUR und eine Umsatzrendite¹ von rund 16 % zeigen die erfreuliche Entwicklung. Auch unsere Aktionäre partizipieren an unseren guten Ergebnissen: Wir werden der Hauptversammlung eine Dividende von 1,32 EUR je Aktie vorschlagen; das ist eine Verdoppelung gegenüber der Vorjahresdividende.

Unsere Eigenkapitalquote¹ beträgt 45 %, die Nettoverschuldung¹ (inkl. Mezzanine-Finanzierung) ist um rund 80 Mio. EUR gesunken und liegt bei 3 Mio. EUR, das Gearing¹ verbesserte sich weiter auf rund 0,2 %. Eigenkapital- und Gesamtkapitalrendite¹ haben mit etwa 20 % bzw. 22 % wieder ein gutes Niveau erreicht.

Die Kapazitätserweiterungen sind im vollen Gang und werden planmäßig umgesetzt. Insgesamt beläuft sich das Investitionsvolumen 2007 auf knapp 190 Mio. EUR.

Unsere Mitarbeiter sind uns sehr wichtig, und Arbeits- und Gesundheitsschutz sind uns ein großes Anliegen. Durch Arbeitsunfälle hatten wir eine durchschnittliche Ausfallrate – gemessen an der Zahl der geleisteten Stunden – von 0,2 %. Der Krankenstand lag mit 4,0 % leicht über dem Niveau der vergangenen Jahre.

Für die Jahre 2008 und 2009 erwarten wir ein stabiles Umsatz- und Ergebnisniveau.

Geschäft und Rahmenbedingungen

Rechtliche Grundlagen

Unverändertes Grundkapital

Das gezeichnete Kapital der Dyckerhoff AG beträgt weiterhin 105.640 TEUR und ist eingeteilt in 20.667.554 Stück nennbetragslose auf den Inhaber lautende Stammaktien (50,08 %) und 20.597.999 Stück nennbetragslose auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien ohne Stimmrecht (49,92 %). Bei den Stammaktien gewährt jede Aktie eine Stimme. Die Vorzugsaktien erhalten aus dem zur Verteilung gelangenden Gewinn vorweg einen Vorzugsgewinnanteil von 0,13 EUR je Stück Vorzugsaktie. Nach Ausschüttung eines Gewinnanteils von 0,13 EUR je Stück Stammaktie erhalten sie von einem weiteren zur Ausschüttung gelangenden Gewinn in gleicher Weise wie die Stammaktien einen dem Verhältnis der auf die Aktien entfallenden anteiligen Betrag des Grundkapitals entsprechenden Anteil. Gelangt in einem Geschäftsjahr der Vorzugsgewinnanteil von 0,13 EUR je Stück Vorzugsaktie nicht zur Ausschüttung, so ist der Fehlbetrag ohne Zinsen aus dem Bilanzgewinn nachfolgender Geschäftsjahre vorweg auszuzahlen; hierbei sind zuerst die ältesten Rückstände nachzuzahlen; erst nach Ausgleich sämtlicher Rückstände ist der Vorzugsgewinnanteil für das abgelaufene Geschäftsjahr auszuschütten.

Ermächtigung zum Rückkauf eigener Aktien

Die Hauptversammlung 2006 hat den Vorstand ermächtigt, in dem Zeitraum vom 11. Mai 2006 bis zum 10. November 2007, außer zum Zwecke des Handels, eigene Aktien bis zu 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Im Geschäftsjahr 2007 hat der Vorstand von der Ermächtigung keinen Gebrauch gemacht.

¹ siehe Glossar

Anteil von Buzzi Unicem am Grundkapital von Dyckerhoff weiter erhöht

Im Rahmen eines freiwilligen Erwerbsangebots hat Buzzi Unicem S.p.A. den Dyckerhoff Aktionären die Übernahme ihrer Stammaktien zu einem Preis von 42 EUR je Stück Stammaktie und ihrer Vorzugsaktien zu einem Preis von 40 EUR je Stück Vorzugsaktie angeboten. Dieses Angebot wurde bis zum Ablauf der Annahmefrist am 29. Januar 2007 für 315.732 Stück Stammaktien und 3.725.637 Stück Vorzugsaktien angenommen. Danach betrug der Anteil der Buzzi Unicem Gruppe am Stammkapital der Dyckerhoff AG 96,43 %, am Vorzugskapital 80,28 %, entsprechend einer Beteiligung am gesamten Grundkapital von 88,37 %. Bis zum Jahresende 2007 wurden die Anteile an den Stammaktien auf 96,48 % und die Anteile an den Vorzugsaktien auf 80,35 % leicht erhöht. Damit beträgt die Beteiligung der Buzzi Unicem Gruppe am Jahresende 2007 nunmehr 88,43 %. Dabei hielt die Fimedi S.p.A., Turin, Italien, über ihre Tochtergesellschaft Buzzi Unicem S.p.A. 19.940.240 Stück Stammaktien der Dyckerhoff AG, davon 5.000.000 Stück indirekt über die Buzzi Unicem Deutschland GmbH; ihr Anteil an den Vorzugsaktien der Dyckerhoff AG beläuft sich auf 16.549.902 Stück.

Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands

Der Vorstand der Dyckerhoff AG besteht aus mindestens zwei Personen, deren Bestellung und Abberufung sich nach den §§ 84 und 85 AktG richtet. Die Zahl der Vorstandsmitglieder und etwaiger stellvertretender Vorstandsmitglieder bestimmt der Aufsichtsrat.

Satzungsänderungen

Jede Satzungsänderung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung. Sofern nicht zwingend andere Mehrheiten vorgeschrieben sind, werden Satzungsänderungen mit einfacher Kapitalmehrheit beschlossen. Die Befugnis zu Änderungen, die nur die Fassung betreffen, ist dem Aufsichtsrat übertragen.

Wesentliche Vereinbarungen unter der Bedingung eines Kontrollwechsels

Wesentliche Vereinbarungen der Dyckerhoff AG, die unter den Bedingungen eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, liegen nicht vor. So gibt es auch keine Entschädigungsvereinbarungen der Gesellschaft für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands oder mit Arbeitnehmern. Abfindungsansprüche im Zusammenhang mit „Change of Control“ bestehen nicht. Allerdings steht dem Vorsitzenden des Vorstands der Dyckerhoff AG, im Falle von künftigen Maßnahmen des Großaktionärs Buzzi Unicem, die eine eigenverantwortliche Leitung der Gesellschaft durch den Vorstand nicht mehr gewährleisten, ein Kündigungsrecht zu. Die Abfindungsansprüche des Vorstandsvorsitzenden der Dyckerhoff AG sind für diesen Fall begrenzt auf eine Entschädigung in Höhe der Summe der bis zum ordentlichen Vertragsende ausstehenden Gesamtvergütung, die mindestens 750 TEUR und höchstens das Doppelte beträgt (siehe Vergütungsbericht).

Organisation, Leitung und Kontrolle

Geschäftsbereiche und Organisationsstruktur

Der Dyckerhoff Konzern besteht aus der in Deutschland operativ tätigen Dyckerhoff AG und ihren Konzerngesellschaften in Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Polen, der Tschechischen/Slowakischen Republik, der Ukraine, in Russland und in den USA. Die Kerngeschäfte der Dyckerhoff AG und ihrer Beteiligungen umfassen Produktion und Vertrieb von Zement und Transportbeton; diese Kerngeschäfte sind in den Geschäftsbereichen Deutschland/Westeuropa, Osteuropa und USA zusammengefasst. Die Geschäfte des Dyckerhoff Konzerns werden von dem dreiköpfigen Vorstand der Dyckerhoff AG geführt, den ein neunköpfiger Aufsichtsrat überwacht. Die operative Leitung der Geschäftsbereiche Deutschland/Westeuropa und Osteuropa obliegt den organisatorisch in der Dyckerhoff AG angesiedelten Geschäftsleitungen. Die Führung des Geschäftsbereichs USA – ein Joint Venture von

Dyckerhoff (48,5%) und dem Dyckerhoff Großaktionär Buzzi Unicem S.p.A. (51,5%) – erfolgt über ein paritätisch besetztes Board.

Gegenstand der regelmäßig stattfindenden Sitzungen der Leitungsorgane sind neben der aktuellen Situation die strategischen Maßnahmen sowie die personellen und sonstigen Angelegenheiten. Dabei werden insbesondere die Abweichungen von den Planungen identifiziert und gegebenenfalls steuernd eingegriffen. Die für die Steuerung des Konzerns wichtigsten Kennzahlen sind Absatz, Preise, Herstellungskosten, EBITDA¹, Investitionsvolumen und die Nettoverschuldung. Zu dem Geschäftsverlauf und den wesentlichen rechtlichen und wirtschaftlichen Einflussfaktoren informieren wir in den nachfolgenden Kapiteln.

Forschung und Entwicklung

Im Geschäftsjahr 2007 konzentrierten sich unsere Forscher und Entwickler auf zwei wichtige Fragen: Wie können wir unsere Zemente weiter optimieren? Wie vermindern wir unsere CO₂-Emissionen? Die Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen beliefen sich 2007 auf insgesamt 8,1 Mio. EUR. Forschung und Entwicklung ist ein wichtiger Teil unseres Unternehmens, für den wir auch in Zukunft einen Betrag in ähnlicher Größenordnung aufwenden werden.

Neue Zemente reduzieren CO₂-Emissionen

Wir haben unsere neuen CEM II/B-Zemente weiterentwickelt und so unseren CO₂-Ausstoß reduziert. Diese neuen Zemente enthalten neben Portlandzementklinker andere geeignete Hauptbestandteile wie Hüttensande, Kalksteine und Steinkohleflugaschen, die keine weiteren CO₂-Emissionen verursachen. Wir untersuchten die Fähigkeiten der Zemente in Bezug auf Leistung und Verarbeitung sowie die Dauerhaftigkeit der daraus hergestellten Betone. Diese Untersuchungen sind Grundlage für eine Bewertung der Leistungsfähigkeit und Voraussetzung für die Beantragung der bauaufsichtlichen Zulassungen für den Gebrauch im Betonbau. Sie werden

nach einer besonderen Methode durchgeführt, für die wir ein Patent haben. Dies hat zwei Vorteile: Der Prüfaufwand wird deutlich reduziert, da wir Prüfkörper mehrmals verwenden können. Außerdem wurde die Prüfzeit durch die Automatisierung des Verfahrens verkürzt. Damit führen wir sowohl die von der Zementnorm geforderten Prüfungen als auch individuelle Zusatzprüfungen für unsere Kunden schneller durch.

Die in der Zementindustrie üblichen Standarduntersuchungsmethoden besitzen nur eine beschränkte Aussagekraft hinsichtlich der Verarbeitungseigenschaften der Zemente. Wir untersuchten zusätzlich die rheologischen Eigenschaften¹ unter Standardbedingungen, um so unsere Kunden bei der Anwendung zu unterstützen. Die Ergebnisse dieser sogenannten rheologischen Regelprüfungen ermöglichen unseren Bauberatern sowie Qualitätsbeauftragten die weitere Optimierung und Vergleichmäßigung unserer Zemente.

Zemente für „erdfeuchte“ Betone optimal gemischt

Sogenannte „erdfeuchte“ Betone enthalten wesentlich weniger Wasser als ein normaler Transportbeton. Durch den geringeren Wasseranteil sind die erdfeuchten Betone sehr zäh. Sie werden für die Herstellung von Betonwaren wie beispielsweise Pflastersteine und Betonrohre eingesetzt.

Die Zemente, aus denen „erdfeuchte“ Betone hergestellt werden, müssen besondere Anforderungen erfüllen. Deshalb ist eine optimale Mischung der einzelnen Zementbestandteile wichtig. Wir veränderten unser Produktionsverfahren so, dass unsere Hochleistungszemente für diesen Einsatzbereich optimal gemischt und sicherer hergestellt werden.

Betonrezepturen der Zemente mit MIKRODUR®-Technologie genau abgestimmt

Im Vorjahr haben wir unsere Premium-Zemente – VERIDUR®, VARIODUR®, VELODUR® – in den Markt eingeführt. Sie basieren auf der von uns entwickelten MIKRODUR®-Technologie, in der hochfeine Zementbestandteile verwendet werden. Nach der Markteinführung dieser Zemente konzentrierte sich unsere Forschung und Entwicklung auf intensive Leistungskontrollen

¹ siehe Glossar

sowie die Beratung bei der Herstellung von Betonen. So erreichen wir eine zeitnahe und genaue Abstimmung der Betonrezepturen auf die jeweils geforderten Eigenschaften.

Unsere Premium-Zemente auf Basis der MIKRODUR®-Technologie wurden beispielsweise in den folgenden aktuellen Bauprojekten eingesetzt: Einem Hochhaus der „ersten vertikalen Stadtlandschaft Frankfurt Hoch Vier“ (VERIDUR® für hochfesten Sichtbeton) und dem Naturzugkühler im Kraftwerk Datteln (VARIODUR® für besonders widerstandsfähige Betone).

NANODUR® zur Herstellung von Ultra-Hochleistungsbetonen

Ultra-Hochleistungsbetone werden eingesetzt, wenn besonders hohe Tragleistung bei minimierten Bauteilquerschnitten benötigt wird. Bisher benötigen ultra-hochfeste Betone nicht nur einen hohen Anteil an Portlandzement, sondern auch Silicastaub als Bindemittel, um ein möglichst dichtes Gefüge zu erreichen. Der Silicastaub wird überwiegend als Pulver in den Betonmischer dosiert. Unser Zement für ultra-hochfeste Betone ist so optimiert, dass die Zugabe von Silicastaub nicht mehr notwendig ist. Wir haben unseren Premium-Zement auf Basis der MIKRODUR®-Technologie zur Erfüllung der speziellen Anforderungen der Ultra-Hochleistungsbetone weiterentwickelt. Im Vergleich zu dem bisherigen Verfahren lässt sich NANODUR® wesentlich leichter und schneller verarbeiten, gleichzeitig wird bei gleichen Eigenschaften weniger Bindemittel benötigt.

2008 werden wir das Produkt gemeinsam mit unseren Kunden auf seine Eignung in der Praxis testen. Am 12. Februar 2008 wurde Dyckerhoff in Ulm der Innovationspreis der Zulieferindustrie Betonbauteile 2008 der „Ulmer Beton- und Fertigteiltage“ für unseren neuen Normzement NANODUR® verliehen.

Kennzahlen zu Forschung und Entwicklung

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
F&E-Aufwendungen	8,1	7,7	5,2
Deutschland/Westeuropa	7,6	7,3	4,1
Osteuropa	0,3	0,4	- 25,0
USA	0,2	0,0	-
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zum Konzernumsatz in %	0,5	0,5	-
Konzernaufwendungen *)	1.365,3	1.137,9	20,0
F&E-Aufwendungen im Verhältnis zu den Konzernaufwendungen in %	0,6	0,7	-

*) für Material-, Personalaufwand und sonstige betriebliche Aufwendungen siehe Textziffern 14. – 16. des Konzernanhangs

Umwelt

Nachhaltiger Umweltschutz ist für Dyckerhoff eine wichtige Aufgabe. Deshalb stimmen wir bei der Zementherstellung wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sinnvoll ab. Beauftragte für Immissionsschutz, Gewässerschutz und Abfallwirtschaft stellen gemeinsam mit allen anderen Mitarbeitern sicher, dass wir die umweltrechtlichen Vorschriften einhalten und alle Möglichkeiten zur nachhaltigen Umweltentlastung wahrnehmen. Dies erreichen wir durch schonenden Einsatz von Rohstoffen und fossilen Brennstoffen sowie durch die gezielte Verwendung geeigneter Sekundärroh- bzw. -brennstoffe¹ im Herstellungsprozess.

Im Jahr 2007 haben wir 49,3 Mio. EUR für Umweltschutzmaßnahmen ausgegeben. Davon entfielen 9,3 Mio. EUR auf umweltverbessernde Investitionen – entsprechend 5,6 % (2006: 12,3 %) unserer Sachinvestitionen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sachinvestitionen des Jahres 2007 durch eine Reihe von großen Projekten in Russland, der Ukraine und in den USA deutlich über dem Vorjahr lagen. Für weitere Informationen zu den Sachinvestitionen verweisen wir auf unsere Ausführungen im Kapitel „Investitionen und Finanzierung“. Die Aufwendungen für Umweltschutz betragen im

¹ siehe Glossar

abgelaufenen Jahr 40,0 Mio. EUR, das waren 2,2 % (2006: 2,8 %) unseres Konzernumsatzes.

Die folgenden beiden Tabellen geben eine Übersicht über Umweltinvestitionen und Umweltaufwendungen in den Geschäftsbereichen und im Konzern:

Umweltinvestitionen nach Geschäftsbereichen

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/ Westeuropa	4,2	6,8	- 38,2	45,2	62,4
Osteuropa	4,4	2,7	63,0	47,3	24,8
USA	0,7	1,4	- 50,0	7,5	12,8
Konzern	9,3	10,9	- 14,7	100,0	100,0

Umweltaufwendungen nach Geschäftsbereichen

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/ Westeuropa	26,4	25,1	5,2	66,0	63,9
Osteuropa	6,0	6,0	-	15,0	15,3
USA	7,6	8,2	- 7,3	19,0	20,8
Konzern	40,0	39,3	1,8	100,0	100,0

Anlagen zur Verringerung der NO_x-Emissionen optimiert

Bei dem Brennvorgang von Zementklinker entstehen in der Drehofenanlage Temperaturen von 2.000° C. Dabei wird auch thermisches Stickstoffoxid gebildet. Dieses Stickstoffoxid ist unter anderem verantwortlich für die Entstehung des sogenannten Sauren Regens¹, der Überdüngung von Böden und Gewässern bewirkt. In unseren deutschen Werken haben wir schon vor 15 Jahren die ersten SNCR-Anlagen (Selective Non-Catalytic Reduction) eingebaut, mit denen wir seitdem die NO_x-Emissionen in unseren deutschen Werken um bis zu 70 % verringern

konnten. Beim SNCR-Verfahren wird eine ammoniakhaltige Verbindung in das Abgas des Drehofens eingedüst – wir verwenden meist reines Ammoniakwasser („Salmiakgeist“). Bei der Reaktion des im Ammoniakwasser enthaltenen NH₃ mit dem NO_x im Ofenabgas entstehen natürlicher Stickstoff und Wasser. Wir haben unsere Anlagen so optimiert, dass mit einer möglichst niedrigen Menge Ammoniakwasser eine effektive NO_x-Minderung erzielt wird, ohne die sonstigen Emissionen der Drehofenanlagen zu erhöhen oder die Qualität der Zemente zu beeinträchtigen.

Sekundärbrennstoffe schonen fossile Ressourcen

Die Verwendung von Sekundärbrennstoffen anstatt fossiler Brennstoffe wie Kohle oder Erdöl hat in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, die Klinkerherstellung umweltfreundlicher zu machen. Dyckerhoff verwendet ausschließlich Stoffe, die weder die Umweltverträglichkeit der Zementherstellung beeinflussen noch die Eigenschaften des Produkts verschlechtern. Da die Preise der fossilen Brennstoffe erheblich gestiegen sind, streben wir auch im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit einen höheren Anteil bei den Sekundärbrennstoffen an. Der Anteil von Sekundärbrennstoffen kann jedoch nicht beliebig erhöht werden; es gibt technische Grenzen. So kann der Sekundärbrennstoffeinsatz z. B. die Laufzeit eines Ofens beeinträchtigen. Entscheidend für eine möglichst hohe Verfügbarkeit unserer Drehofenanlagen ist deshalb auch eine optimale Auswahl der Sekundärbrennstoffe („Sekundärbrennstoff-Mix“). Wir arbeiten stets daran, die eingesetzten Stoffe auf die jeweiligen Anforderungen vor Ort abzustimmen sowie unseren Sekundärbrennstoffeinsatz im Rahmen der genehmigten Einsatzraten und unter Berücksichtigung der technischen Möglichkeiten zu steigern.

In den vergangenen Jahren haben wir, wie auch die Wettbewerber, unsere Produktionskapazitäten in Deutschland schrittweise an die abnehmende Nachfrage angepasst. Wir haben die Auslastung unserer Werke und damit die Wirtschaftlichkeit der Produktion erhöht. In Deutschland betrug der durchschnittliche Einsatz von Sekundärbrennstoffen knapp 44 % (2006: 43 %). Nach der Erneuerung unserer Betriebsgenehmigung

¹ siehe Glossar

können wir in unserem luxemburgischen Klinkerwerk nun eine sehr breite Palette an Ersatzbrennstoffen verwenden. Im Jahr 2007 wurden hier, wie bereits im Vorjahr, durchschnittlich 29 % Sekundärbrennstoffe eingesetzt.

In unseren osteuropäischen Werken in Polen und der Tschechischen Republik lag der Schwerpunkt u. a. in der weiteren verfahrenstechnischen Optimierung des Sekundärbrennstoffeinsatzes. Dort können wir nach Abschluss der erforderlichen Umbauten ab 2008 deutlich mehr Fluff¹ verwenden. Im Jahr 2007 ging der Sekundärbrennstoffeinsatz in beiden Ländern allerdings zurück. Das hatte zwei Gründe: Einerseits waren Sekundärbrennstoffe in der geforderten Qualität durch die erhöhte Nachfrage teilweise knapp und zum anderen war eine hohe Produktionsauslastung notwendig. Der Einsatz von Ersatzbrennstoffen in unseren Werken Nowiny (Polen) und Hranice (Tschechische Republik) betrug 13 % (2006: 18 %) bzw. 22 % (2006: 31 %).

In den amerikanischen Werken standen die Errichtung von Neu- und Umbauten für den Einsatz von Sekundärbrenn- und -rohstoffen sowie die weitere Verringerung der Staubemissionen bei Entladeprozessen und beim Transport im Mittelpunkt der Umweltschutzmaßnahmen. Außerdem wurden neue Anlagen zur Emissionsminderung gebaut bzw. bestehende modernisiert.

Naturnahe Renaturierung auch im Wiesbadener Steinbruch Kalkofen

Nachdem die Grauzementklinker-Produktion im Werk Amöneburg eingestellt ist, wurde der Steinbruch Kalkofen geschlossen. Anstatt ihn, wie bisher üblich, für die Landwirtschaft zu rekultivieren¹, wollen wir ihn – ähnlich dem Steinbruch Dachsberg in der Nähe unseres Göllheimer Werks – durch naturnahe Renaturierung zu einem wichtigen Lebensraum für seltene oder vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten machen. So kann sich die Artenvielfalt erhöhen und außerdem wird die geologische Abfolge in einer sonst an guten Aufschlüssen¹ armen Landschaft für die Forschung erhalten. Bereits vor einigen Jahren haben wir am Süd- und Südwestrand des Steinbruchs „geologische Fen-

ster“ erhalten. Hier findet man z. B. gut erhaltene Dolinen; das sind Senken, an denen die Oberfläche über eiszeitlichen Lösungshohlräumen¹ im Kalkstein abgesunken ist. Außerdem tritt in dem über dem Kalkstein liegenden eiszeitlichen Löß¹ der sogenannte „Eltviller Tuff“ auf. Dabei handelt es sich um den Staub eines Vulkanausbruchs, der vor rund 20.000 Jahren in der etwa 100 km entfernten Osteifel stattgefunden hat. Die zuständige Genehmigungsbehörde hat unserem Vorschlag zur Renaturierung des Gebietes zugestimmt.

Umstellung des Produktmixes vermindert CO₂-Emissionen

Für die erste Periode des Emissionshandels¹ von 2005 bis 2007 wurden uns jährlich Emissionsberechtigungen für 6,6 Mio. t Kohlendioxid (CO₂) erteilt. Im Jahr 2007 haben wir etwa 5,9 Mio. t CO₂-Rechte für die Klinkerproduktion benötigt. Unsere Werke Neubeckum und Lengerich unterlagen bei der Verteilung Anfang 2005 noch Sonderregelungen, die im Lauf der Handelsperiode vom Gesetzgeber zurückgenommen wurden. Im abgelaufenen Jahr kauften wir daher einen Teil der in den beiden Vorjahren in Deutschland veräußerten Emissionsrechte und gaben zum Ende der Handelsperiode die für diese beiden Werke nicht verbrauchten Zertifikate zurück.

Nachdem im Frühjahr 2006 Gewissheit darüber bestand, dass die in der Europäischen Union (EU) im Jahr 2005 zugeteilten Mengen über dem tatsächlichen Verbrauch lagen, war bei den CO₂-Zertifikaten, die das Recht verbriefen, eine Tonne Kohlendioxid auszustoßen, ein starker Preisverfall zu beobachten. Ende Dezember 2007, dem Ende der ersten Handelsperiode, kosteten sie in Deutschland gerade noch 2 Eurocent, nachdem sie anfangs rund 3 EUR kosteten und ihr Preis zwischenzeitlich auf über 30 EUR angestiegen war.

Mit Beginn der zweiten Handelsperiode (2008 – 2012) ergibt sich eine ganz neue Situation: Die Emissionsbudgets der EU-Mitgliedsländer wurden deutlich gekürzt. Auch für Dycckerhoff bedeutet das eine Reduzierung der zur Verfügung stehenden Emissionsberechtigungen. Wir erhalten für alle noch in Betrieb befindlichen Anlagen jährlich CO₂-Zertifikate in Höhe von 98,75 % ihrer CO₂-Emissionen in den Jahren 2000 bis 2005

¹ siehe Glossar

(Basisperiode). In der Basisperiode befand sich die deutsche Baukonjunktur in einer rezessiven Phase mit einem Rückgang des Zementverbrauchs um über 29 %. Dieser Nachfragerückgang führte in der Basisperiode auch zur Verringerung unserer Klinkerproduktion. Da die Zuteilungen jedoch nach unserer Produktion in den produktionsschwachen Jahren berechnet wurden, müssen wir uns darauf einstellen, dass die uns in Deutschland zugeteilten Rechte für unsere zukünftige Produktion nicht ausreichen werden. In Polen und der Tschechischen Republik stehen uns mehr als 20 % weniger Emissionsrechte zur Verfügung; wir erwarten daher für unsere Anlagen in Nowiny und Hranice ebenfalls eine Unterdeckung. Wir begegnen dieser Situation, indem wir unseren Produktmix weiter optimieren und so unsere CO₂-Emissionen nachhaltig vermindern. Durch den Einsatz von Klinkeraustauschstoffen wie Hüttensand und Flugasche werden wir den Anteil von Portlandklinker im Zement (Klinkerfaktor) weiter verringern. In Westeuropa streben wir mittelfristig einen Klinkerfaktor von 60 % und in Osteuropa von 75 % an.

Beschaffung

Die Zementproduktion ist sehr energieintensiv, daher entfällt der größte Teil des Beschaffungsvolumens auf Brennstoffe und Strom.

Brennstoffe

Zur Absicherung unseres Bedarfs an Primärbrennstoffen bestehen längerfristige Lieferverträge, die Änderungen der Preise auf dem Weltmarkt berücksichtigen und an den US-Dollar-Kurs angelehnt sind. Zusätzlich fixierten wir Preise für Steinkohlelieferungen zu verschiedenen Zeitpunkten. Die Preise für Importsteinkohle auf den internationalen Märkten stiegen besonders im zweiten Halbjahr 2007 erheblich an. Dabei kam uns der starke Euro zugute, da die Brennstoffpreise in US-Dollar berechnet werden: Die Steinkohle-Notierungen stiegen 2007 um fast 70 % in US-Dollar; in Euro betrug der Anstieg noch rund 55 %. Neben den Kohleprei-

sen erhöhten sich auch die Frachtkosten deutlich. In Polen und der Tschechischen Republik erwerben wir Steinkohle von dort ansässigen Unternehmen.

Die Preise für Heizöl und Erdgas folgten der Preisentwicklung für Rohöl; sie stiegen nahezu stetig mit Ausnahme einer vorübergehenden Preiskorrektur im August an. Allerdings setzen wir diese Energien in den meisten Regionen in geringem Maße ein, nur in der Ukraine und in Russland ist Erdgas Hauptbrennstoff. Die Ukraine bezieht den größten Teil des dort benötigten Erdgases aus Russland. Seit 2001, nach unserem Markteintritt in der Ukraine, haben sich die Gaspreise bis jetzt verdreifacht. Die benötigte Jahres-Gasmenge erwarben wir 2007 von dem einzigen Anbieter zu einem festen, für ein Jahr gültigen Preis. Wegen der explodierenden Gaspreise in der Ukraine werden wir unsere Werke 2009 auf die Verbrennung von Steinkohle umstellen.

Einsatz von Sekundärbrennstoffen weiter im Fokus

Die Preissteigerungen bei den Primärbrennstoffen wirkten sich in Form von höherer Nachfrage nach Sekundärbrennstoffen aus. Neue Verwerter bewirkten in Deutschland vor allem, dass mehr flüssige Ersatzbrennstoffe nachgefragt wurden. Auch in Polen und der Tschechischen Republik wurden diese Stoffe in der von uns geforderten Qualität knapper. Wir konnten unsere Bedarfsmengen jedoch sichern und in einigen Bereichen sogar ausweiten, da wir rechtzeitig mittelfristig laufende Verträge abgeschlossen hatten. Wichtig für die Auswahl unserer Sekundärbrennstoffe sind für uns die Qualitätssicherung und regelmäßige Analyse, um so eine möglichst störungsfreie Produktion ohne schädlichen Einfluss auf unsere Produkte zu gewährleisten.

Strom

In der Zementindustrie machen die Stromkosten einen wesentlichen Teil der gesamten Herstellkosten aus. Daher ist die Entwicklung der Strompreise, der Netznutzungsentgelte sowie staatlicher Aufschläge für uns von besonderer Bedeutung.

Während die Strompreise in Luxemburg 2007 deutlich gestiegen sind, haben sich unsere Stromkosten in Deutschland nur leicht erhöht, da wir unsere Einkaufszeitpunkte steuern und dadurch günstige Marktsituationen nutzen konnten. Mit unseren langfristigen Lieferverträgen streuen wir außerdem das mit der Strompreisfixierung verbundene wirtschaftliche Risiko. Die Preissteigerungen der letzten Monate auf dem Stromterminmarkt wirken sich erst für die Beschaffung von zukünftig benötigten Mengen aus.

In den osteuropäischen Ländern sind unsere Stromkosten deutlich gestiegen. Wir erwerben den Strom von lokalen Stromversorgern, die mittlerweile privatisiert sind.

Investitionsprojekte

Neben der Beschaffung aller Materialien und Dienstleistungen für reibungslose Produktions- und Verwaltungsabläufe kauften wir Anlagenteile und Dienstleistungen für unsere Investitionsprojekte, die wir insbesondere in Luxemburg, Russland und der Ukraine durchführen, ein. Hierfür nutzten wir die internationalen Beschaffungsmärkte; beispielsweise bezogen wir für die Kapazitätserweiterung in unserem Werk in Suchoi Log in Russland umfangreiche Dienstleistungen von der Demontage und Montage der Anlagenteile über Planungsleistungen bis hin zu Logistik und Transportleistungen aus Deutschland, Italien und Russland.

Ersatzteile

Bei Ersatzteilen und technischen Dienstleistungen war der Markt durch eine gute Auslastung der Lieferanten geprägt, die zum Teil zu einer deutlichen Erhöhung der Lieferzeiten führte. In Deutschland und Luxemburg verbesserten wir die Beschaffungsprozesse von Ersatzteilen und technischen Dienstleistungen für unsere Werke und optimierten die Ersatzteilbestände. In Osteuropa bezogen wir benötigte Ersatzteile hauptsächlich von heimischen Lieferanten.

Deutschland



Dyckerhoff in den Regionen

Deutschland

Die deutsche Wirtschaft zeigte trotz der Erhöhung der Mehrwertsteuer auch im Jahr 2007 ein robustes Wachstum, wenn gleich sich die Dynamik gegenüber dem Vorjahr etwas verringert hat. Nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wuchs das Bruttoinlandsprodukt um 2,5 %. Konjunkturmotor waren weiterhin die Auslandsnachfrage und die starke Investitionstätigkeit. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen um 5,0 % zu. Im Hinblick auf die Verschlechterung der Abschreibungsbedingungen (Befristung der degressiven Abschreibung bis zum Jahresende 2007) wurden viele Projekte in das Jahr 2007 vorgezogen. Die Unternehmen investierten besonders in Ausrüstungen, aber auch die Bauinvestitionen stiegen weiter. Zu dem Anstieg von 2,3 % hat im Wesentlichen die Ausweitung der Investitionen im Nichtwohnbau (+ 4,6 %) beigetragen. Der Wirtschaftsbau profitierte vor allem von den investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen wie guten

Absatz- und Gewinnerwartungen, günstigen Finanzierungsbedingungen sowie hoher Kapazitätsauslastung; die Investitionen in diesem Bereich nahmen um 5,2 % zu. Auch Bund und Kommunen haben mehr ausgegeben; die öffentlichen Bauinvestitionen stiegen um 3,0 %. Zu Jahresbeginn verzeichnete der Wohnungsbau noch ein sehr starkes Wachstum. Durch die milde Witterung konnten eine Reihe von Bauvorhaben in das erste Quartal vorgezogen werden. Danach fehlten jedoch die Anschlussaufträge und die Wohnungsbauinvestitionen brachen ein; zum Jahresende lagen sie um 0,6 % über dem Vorjahr.

Der Zementverbrauch entwickelte sich wesentlich schlechter als die Bauinvestitionen: Auf sehr starke Absätze im ersten Quartal folgte ein deutlicher Rückgang bis zum Jahresende. Besonders im Wohnungsbau hat die zementintensive Neubautätigkeit drastisch nachgelassen. Im Ergebnis sank der jährliche Zementverbrauch in Deutschland um fast 6 %. Die Importe gingen deutlich um über 20 % zurück; der Inlandsabsatz der deutschen Zementhersteller lag damit etwa 5 % unter dem Vorjahr.

Kennzahlen Deutschland

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	5,355	5,146	4,1
Absatz Beton (Mio. m ³)	2,932	3,039	- 3,5
Umsatz	505,6	480,0	5,3
davon Zement	316,0	286,4	10,3
davon Beton	189,6	193,6	- 2,1
EBITDA	150,6	83,3	80,8
davon Zement	143,0	75,0	90,7
davon Beton	7,6	8,3	- 8,4
EBITDA in % vom Umsatz	29,8	17,4	
Abschreibungen	- 55,1	- 40,2	37,1
Zuschreibungen	8,0	0,0	-
EBIT	103,5	43,1	-
Investitionen	41,5	36,8	12,8
Mitarbeiter (31.12.)	1.341	1.368	- 2,0

Im Jahr 2007 betrieben wir zwei Mahlwerke an den Standorten Neuss und Neuwied sowie fünf integrierte Zementwerke in Wiesbaden (Amöneburg), Göllheim, Geseke, Lengerich und Deuna. Unsere deutschen Werke verfügen über eine Zementkapazität von insgesamt 7,0 Mio. t. In Deutschland verkauften wir zwar weniger Zement, aber wir exportierten mehr Zement in das benachbarte Ausland. Durch die gestiegenen Exporte, insbesondere in die Niederlande, nach Belgien und nach Polen, erhöhte sich der gesamte Grauzementabsatz um 5 %. Die Durchschnittserlöse für Grauzement haben sich um 9 % verbessert. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln von Dyckerhoff in Deutschland stieg vor allem durch die Exporte um 4 % auf knapp 5,4 Mio. t.

Im Gleichschritt mit dem Zementverbrauch sank auch der Transportbetonverbrauch im deutschen Markt um 6 % auf knapp 41 Mio. m³. Bei unseren Betonaktivitäten setzten wir im Jahr 2007 unsere in den vergangenen Jahren begonnene Standortoptimierung fort: So haben wir einen weiteren Teil unserer Betriebe in der Dyckerhoff Beton GmbH & Co. KG zusammen-

gefasst, um die Auslastung der einzelnen Standorte weiter zu erhöhen und die Produktionskosten zu senken. Wir betreiben 102 Transportbetonwerke, die in 12 Gesellschaften zusammengefasst sind; ihr Absatz lag mit gut 2,9 Mio. m³ um 3,5 % unter dem Vorjahr.

Insgesamt lag der Umsatz um 25,6 Mio. EUR über dem Vorjahr. Veränderungen im Konsolidierungskreis, insbesondere der Verkauf der Unternehmen aus dem Geschäftsfeld Betonprodukte im Jahr 2006, minderten den Umsatz um 21,7 Mio. EUR. Im

Zementverbrauch Deutschland

(in Mio. t)

2003	28,8	1,2	30,0
2004	27,5	1,6	29,1
2005	25,6	1,4	27,0
2006	27,4	1,5	28,9
2007E	26,1	1,1	27,2

■ Inlandsversand ■ Importe

Luxemburg



Zement stieg der Umsatz infolge höherer Absätze und Preise um 37,3 Mio. EUR. Im verbliebenen Betongeschäft erhöhte sich der Umsatz um 10,0 Mio. EUR, da wir die leicht zurückgegangenen Absatzmengen durch höhere Preise ausgleichen konnten.

Das EBITDA von 150,6 Mio. EUR übertraf das Vorjahr um 67,3 Mio. EUR oder 80,8 %. Hierin enthalten sind Einmaleffekte in Höhe von insgesamt 58,4 Mio. EUR. Sie betreffen im Wesentlichen die Auflösung von Rückstellungen für die Verpflichtung zur Rückgabe von CO₂-Emissionsrechten der ersten Handelsperiode (2005 bis 2007), periodenfremde Erträge aus der Rückerstattung von Umsatzsteuer aus Vorjahren sowie Rückstellungszuführungen. Die operative Verbesserung des EBITDA 2007 von 14,9 Mio. EUR kommt aus gestiegenen Zement- und Betonpreisen sowie unserem konsequenten Kostenmanagement. Kostensteigerungen bei den Primärbrennstoffen wirkten wir mit dem Einsatz von Sekundärbrennstoffen entgegen. Durch Veränderungen im Konsolidierungskreis entfielen 6,0 Mio. EUR EBITDA-Beitrag. Die EBITDA-Marge stieg auf 29,8 %; ohne die Einmaleffekte betrug die EBITDA-Marge

18,2 %. Im Vorjahr waren Einmaleffekte aus dem Verkauf von CO₂-Emissionsrechten von 6,6 Mio. EUR sowie Buchgewinne aus dem Verkauf der Betonprodukte-Unternehmen von 5,8 Mio. EUR enthalten.

Wir investierten insgesamt 41,5 Mio. EUR. Die Sachinvestitionen stiegen um 4,3 Mio. EUR auf 32,7 Mio. EUR. Schwerpunkte waren hier der Bau einer neuen Hüttensandmahanlage in unserem Werk in Lengerich (4,1 Mio. EUR), Anlagen zur Produktoptimierung (2,5 Mio. EUR) und Anlagen zur Erhöhung des Einsatzes von Sekundärbrennstoffen (4,0 Mio. EUR). Für den Ersatz und die Modernisierung unserer Zement- und Betonwerke beliefen sich unsere Investitionsausgaben auf 22,1 Mio. EUR. Die Sachinvestitionsquote¹ stieg auf 6,5 % (2006: 5,9 %). Die Finanzinvestitionen von 8,8 Mio. EUR (2006: 8,4 Mio. EUR) lagen nur leicht über dem Vorjahr. Wir erwarben für 2,7 Mio. EUR Minderheitenanteile an einer Transportgesellschaft. Außerdem haben wir für 6,1 Mio. EUR weitere Anteile an der CIMALUX und an einigen Betongesellschaften gekauft.

¹ siehe Glossar

Kennzahlen Luxemburg

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,081	0,901	20,0
Umsatz	90,4	76,4	18,3
EBITDA	22,2	27,4	- 19,0
EBITDA in % vom Umsatz	24,6	35,9	
Abschreibungen	- 6,0	- 6,0	-
EBIT	16,2	21,4	- 24,3
Investitionen	4,2	4,6	- 8,7
Mitarbeiter (31.12.)	149	220	- 32,3

Luxemburg

Die luxemburgische Wirtschaft wuchs im Jahr 2007 um rund 5 %. Das milde Wetter führte zu einer deutlichen Erhöhung der Bautätigkeit im ersten Quartal. Dieser Vorsprung wurde jedoch im dritten und vierten Quartal zum Teil wieder aufgezehrt, sodass die Bautätigkeit im Gesamtjahr nur leicht über dem Niveau des Vorjahres lag. Der private Wirtschaftsbau und der Wohnungsbau entwickelten sich annähernd konstant, während der öffentliche Bausektor deutliche Zuwächse verzeichnete. Dadurch erhöhte sich der inländische Zementverbrauch immerhin noch um 16.000 t oder 3,5 %. Unser Grauzementabsatz im Inland entwickelte sich im Einklang mit dem Markt. Durch erhöhte Exporte stieg der gesamte Grauzementabsatz von Dyckerhoff um 16 %. Die Preise für Grauzement konnten um etwa 3 % leicht angehoben werden. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln von Dyckerhoff nahm um 180.000 t bzw. 20 % auf rund 1,1 Mio. t zu.

Zum 1. Januar 2007 wurde die Matériaux auf ihre Muttergesellschaft Ciments Luxembourgeois verschmolzen, die danach zur CIMALUX S.A. umfirmierte. CIMALUX betreibt in Luxemburg ein Zementwerk: Die Klinkerproduktion befindet sich bei dem Steinbruch in Rumelange, das Mahlwerk ist in Esch. Die Gesellschaft hat eine Zementkapazität von 1,0 Mio. t. Darüber hinaus sind wir an fünf Betongesellschaften in Luxemburg sowie an einem belgischen Unternehmen für Zuschlagstoffe mit einer Minderheit beteiligt.

Zementverbrauch Luxemburg

(in Mio. t)

2003		0,54
2004		0,55
2005		0,46
2006		0,46
2007E		0,48

Im Jahr 2005 wurde eine neue Erhebungsmethode eingeführt. Die Angaben zu 2005 bis 2007E sind daher zu den beiden Vorjahren nicht vergleichbar.

Niederlande



In Luxemburg steigerten wir unseren Umsatz um insgesamt 14,0 Mio. EUR. Wir verkauften deutlich mehr Zement und auch die Preise lagen leicht über dem Vorjahr, wodurch der Umsatz um 16,2 Mio. EUR höher war. Zum 19. Oktober 2007 schied die Gesellschaft Marbrerie Jacquemart S. à r.l. aus dem Konsolidierungskreis aus, dadurch wurde der Umsatz um 2,2 Mio. EUR vermindert.

Das EBITDA lag mit 22,2 Mio. EUR um 5,2 Mio. EUR oder 19,0 % ausschließlich durch Veränderungen im Konsolidierungskreis unter dem Vorjahr; dabei wirkte sich das Ausscheiden der Marbrerie Jacquemart S. à r.l. mit 3,0 Mio. EUR negativ aus. Die EBITDA-Marge hat sich auf 24,6 % verringert (2006: 35,9 %). Im Vorjahr waren Buchgewinne aus dem Verkauf der Eurobeton-Gruppe mit 3,2 Mio. EUR im Ergebnis enthalten. Außerdem verkauften wir im Jahr 2006 CO₂-Emissionsrechte, die nicht für die Produktion benötigt wurden. Dies machte einen Ergebnisbeitrag von 3,3 Mio. EUR aus.

Die Investitionen lagen mit 4,2 Mio. EUR leicht unter dem Vorjahr. Für die Erweiterung unserer Mahlkapazität in unserem Werk in Esch in Luxemburg haben wir 1,4 Mio. EUR ausgegeben; insgesamt wird der Mühlenneubau 40 Mio. EUR kosten. 2,7 Mio. EUR entfielen auf die Modernisierung unserer Werke. Die Finanzinvestitionen betragen 0,1 Mio. EUR. Die Finanzinvestitionen betrafen im Vorjahr im Wesentlichen ein Darlehen an die Eurobeton Holding in Höhe von 2,8 Mio. EUR, an der wir mit einer Minderheit beteiligt geblieben sind. Die Sachinvestitionsquote erhöhte sich auf 4,5 % (2006: 2,4 %).

Kennzahlen Niederlande

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Beton (Mio. m ³)	0,992	–	–
Umsatz	140,6	–	–
EBITDA	10,8	–	–
EBITDA in % vom Umsatz	7,7	–	–
Abschreibungen	–2,9	–	–
EBIT	7,9	–	–
Investitionen	3,4	–	–
Mitarbeiter (31.12.)	277	–	–

Niederlande

In den Niederlanden erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt voraussichtlich um über 3 %. Dabei blieben sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage stark. Das Jahr 2007 war auch für die Bauwirtschaft sehr erfolgreich. Entsprechend der aktuellen Prognose des niederländischen EUROCONSTRUCT¹-Instituts EIB (Economisch Instituut voor de Bouwnijverheid) sind die Bauinvestitionen um über 5 % gestiegen. Im Zuge der positiven Wirtschaftsentwicklung, der niedrigen Zinsen und der weiter gestiegenen Zahl von Haushalten erhöhte sich die Wohnungsneubautätigkeit deutlich, aber auch die Modernisierungen am Wohnungsbestand nahmen zu. Der gewerbliche Hochbau profitierte ebenso von dem volkswirtschaftlichen Aufschwung: Während die Unternehmen in den vergangenen konjunkturschwachen Jahren überwiegend damit beschäftigt waren, ihre Finanzen zu sanieren, um ihre Verschuldung abzubauen, investierten sie im Jahr 2007 wieder stärker in Kapazitätserweiterungen

und die Erneuerung von Betriebsgebäuden. Die Investitionen im öffentlich finanzierten Hochbau haben sich weiter erhöht. Im infrastrukturbezogenen Tiefbau hat sich das Wachstum dagegen deutlich verlangsamt.

Aufgrund der starken Neubautätigkeit im Hochbau ist der Zementverbrauch leicht gestiegen. Der Verbrauch von Transportbeton hat etwa das Niveau des Vorjahres erreicht. Im Zuge der Reorganisation unserer niederländischen Aktivitäten haben wir mit Wirkung zum 1. Januar 2007 die Kontrolle

Zementverbrauch Niederlande

(in Mio. t)

2003		5,2
2004		5,2
2005		5,4
2006		5,6
2007E		5,8

¹ siehe Glossar

Polen



über 16 Transportbetonwerke und zwei Zuschlagstoffwerke in den Niederlanden und ein Transportbetonwerk in Belgien übernommen, die in der Dyckerhoff Basal Nederland B.V. zusammengefasst sind. Im Jahr 2007 verkauften wir in den Niederlanden fast 1,0 Mio. m³ Transportbeton.

In den Niederlanden erzielten wir einen Umsatz von 140,6 Mio. EUR und übertrafen damit leicht unsere Erwartungen. Da die Dyckerhoff Basal Gruppe erstmals in den Konsolidierungskreis einbezogen wurde, gibt es keine Vorjahresvergleichswerte.

Unsere neue niederländische Gruppe erzielte ein EBITDA von 10,8 Mio. EUR; die EBITDA-Marge beträgt 7,7 %.

In den Niederlanden investierten wir 1,4 Mio. EUR in den Erwerb von Grundstücken mit Rohstoffvorkommen sowie 1,3 Mio. EUR in die Modernisierung unserer Werke. Die Finanzinvestitionen betragen 0,7 Mio. EUR und betrafen im Wesentlichen den Erwerb von Minderheitsanteilen. Die Sachinvestitionsquote betrug 1,9 %.

Polen

Die Konjunktur der polnischen Wirtschaft beschleunigte sich; das Bruttoinlandsprodukt stieg um etwa 6,5 %. Der Bau-sektor war in diesem Jahr der am schnellsten wachsende Wirtschaftsbereich. Er profitierte nicht nur von der Erholung der Investitionsnachfrage und vom starken inländischen Konsum, sondern auch von der milden Witterung im Winter 2006/2007, die eine nahezu durchgängige Bauproduktion erlaubte. Zum Jahresende hat sich die Dynamik abgeschwächt. Das polnische EUROCONSTRUCT-Institut PAB – Polish Construction Research & Forecasting erwartet, dass sich die Bauinvestitionen insgesamt um rund 13 % erhöht haben. Dabei nahm besonders die Neubautätigkeit in allen Sektoren zu. Mit der deutlichen Verbesserung der Einkommens-situation der privaten Haushalte und der Unternehmen haben die Ausgaben im privaten Wohnungsbau und im gewerblichen Hochbau zugenommen. Im Zuge der steigenden Nachfrage erhöhten sich die Baupreise kräftig. Außerdem waren Baumaterialien und entsprechend ausgebildete Fachkräfte knapp. Dadurch kam es insbesondere bei infrastrukt-

Kennzahlen Polen

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,414	1,408	0,4
Absatz Beton (Mio. m ³)	0,938	0,913	2,7
Umsatz	142,8	110,4	29,3
davon Zement	84,3	66,1	27,5
davon Beton	58,5	44,3	32,1
EBITDA	54,9	42,0	30,7
davon Zement	47,4	38,4	23,4
davon Beton	7,5	3,6	–
EBITDA in % vom Umsatz	38,4	38,0	
Abschreibungen	– 10,7	– 10,2	4,9
EBIT	44,2	31,8	39,0
Investitionen	7,9	4,5	75,6
Mitarbeiter (31.12.)	403	401	0,5

turbegungen Tiefbauprojekten zu Verzögerungen und auch die Bautätigkeit im öffentlichen Hochbau stagnierte. Der Zementverbrauch nahm um rund 14 % auf 16,6 Mio. t zu. Mit der Nachfrage stiegen die Zementpreise in Landeswährung deutlich. Der Transportbetonverbrauch erhöhte sich um fast 13 %.

In Polen betreiben wir mit unserer Gesellschaft Dyckerhoff Polska (ehemals Cementownia Nowiny) ein integriertes Zementwerk am Standort Nowiny sowie zwei Zementterminals in Warschau und in Wysoka. Die gesamte Zementkapazität beträgt 1,6 Mio. t. Wegen technischer Engpässe in der Zementproduktion haben wir zusätzlich Zement aus der Tschechischen Republik und aus Deutschland nach Polen geliefert. Die aus Deutschland und Tschechien gelieferten Zementmengen sind als Absatz der deutschen bzw. tschechischen Werke ausgewiesen. Der Grauzementabsatz unseres polnischen Werks erhöhte sich leicht um 1 %, inklusive der Mengen aus Deutschland und Tschechien lieferten wir 90.000 t mehr Zement in den polnischen Markt. Die Preise in Landeswährung stiegen um rund 19 %.

Unsere polnischen Transportbetonaktivitäten umfassen 30 Werke, die sich vor allem im südlichen Teil Polens und in der Landesmitte befinden. Mit über 0,9 Mio. m³ verkauften wir etwa 3 % mehr Transportbeton. Die Preise in Landeswährung erhöhten sich um rund 24 %.

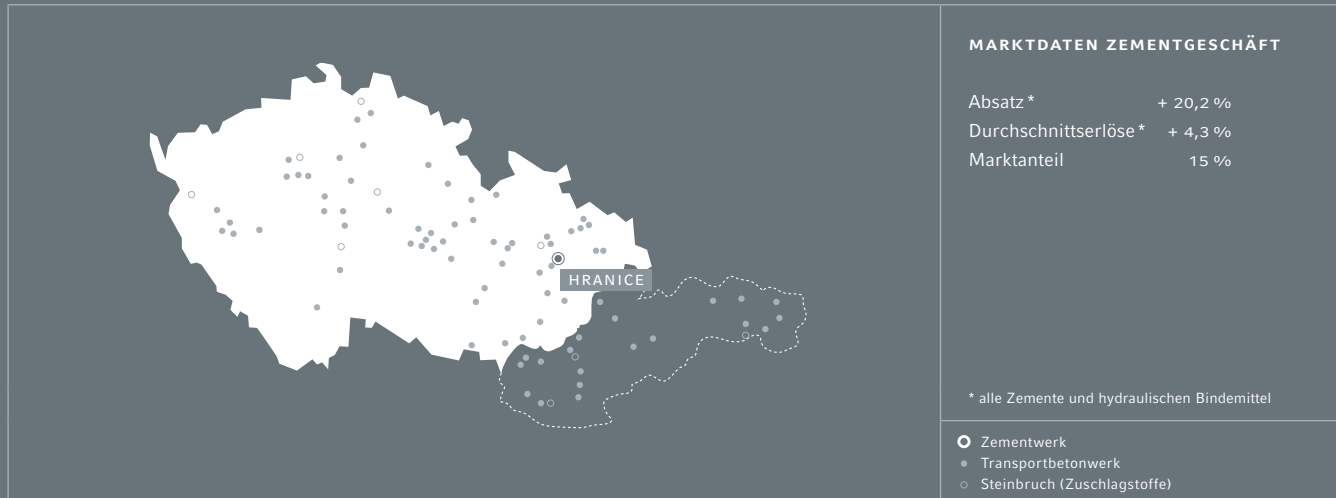
Der Umsatz stieg um 32,4 Mio. EUR. Dazu trugen Zement und Beton gleichermaßen bei. Wir verkauften nahezu gleich viel Zement zu höheren Preisen; dies trug mit 15,8 Mio. EUR zum Umsatzwachstum bei. Mehrabsatz und Preiserhöhungen

Zementverbrauch Polen

(in Mio. t)

2003		11,1
2004		11,5
2005		11,9
2006		14,6
2007E		16,6

Tschechische/Slowakische Republik



fürten beim Betongeschäft zu einer Umsatzsteigerung von 12,5 Mio. EUR. Wechselkurseffekte wirkten sich mit plus 4,1 Mio. EUR aus.

Die operativen Verbesserungen bewirkten einen Anstieg des EBITDA um knapp 31 % bzw. 12,9 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge erhöhte sich leicht auf 38,4 % (2006: 38,0 %). Außerdem waren im Vorjahr 4,8 Mio. EUR durch den Verkauf von nicht für die Produktion benötigten Emissionsrechten im Ergebnis enthalten.

Die Sachinvestitionen stiegen auf 7,9 Mio. EUR. 1,5 Mio. EUR verwendeten wir für Anlagen zur Erhöhung des Einsatzes von Sekundärbrennstoffen in unserem Werk Nowiny. Außerdem investierten wir 6,4 Mio. EUR in die Modernisierung unserer Zement- und Betonwerke. Die Sachinvestitionsquote erhöhte sich auf 5,5 % (2006: 4,1 %).

Tschechische/Slowakische Republik

In der Tschechischen Republik setzte sich der gesamtwirtschaftliche Aufschwung im vergangenen Jahr fort; das Bruttoinlandsprodukt stieg um knapp 6 %. Für die Bauinvestitionen erwartet das tschechische EUROCONSTRUCT-Institut ÚRS PRAHA einen Zuwachs von insgesamt 6 %. Den größten Beitrag dazu leistete der gewerbliche Hochbau. Um in dem zunehmenden Wettbewerb bestehen zu können, investierten die privaten Unternehmen wieder mehr in die Erweiterung ihrer Kapazitäten und in die Erhöhung ihrer Produktivität. Außerdem sind die Investitionen ausländischer Unternehmen weiter gestiegen. Die Investitionen im Wohnungsbau nahmen ebenfalls zu. Die jährliche Neubaurate reicht allerdings noch immer nicht aus, den Bedarf an Wohnraum zu decken. Durch die hohe Nachfrage sind überdies die Preise für Wohnbauten kräftiger gestiegen als die Einkommen der privaten Haushalte. Im Tiefbau und im öffentlichen Hochbau hingegen sank die Bautätigkeit. Insbesondere die Investitionen in den Neubau und die Sanierung von Straßen und Autobahnen wurden stark vermin-

Kennzahlen Tschechische/Slowakische Republik

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	1,043	0,868	20,2
Absatz Beton (Mio. m ³)	2,303	2,076	10,9
Umsatz	215,8	182,3	18,4
davon Zement	58,7	47,8	22,8
davon Beton	157,1	134,5	16,8
EBITDA	73,0	64,2	13,7
davon Zement	41,7	37,3	11,8
davon Beton	31,3	26,9	16,4
EBITDA in % vom Umsatz	33,8	35,2	
Abschreibungen	- 10,9	- 10,4	4,8
EBIT	62,1	53,8	15,4
Investitionen	8,4	7,3	15,1
Mitarbeiter (31.12.)	880	874	0,7

dert, weil es zunehmend Probleme bei der Genehmigung der EU-Finanzmittel gab. Der Zementverbrauch erhöhte sich um fast 7 % auf 5,1 Mio. t. Der Transportbetonmarkt in der Tschechischen Republik wuchs um knapp 6 %; in der Slowakischen Republik stieg das Marktvolumen für Transportbeton sogar um 13 %.

Dyckerhoff ist auf dem tschechischen Zementmarkt mit einem integrierten Zementwerk am Standort Hranice mit einer Zementkapazität von 1,1 Mio. t vertreten. Der Grauzementabsatz von Dyckerhoff stieg durch die stärkere Nachfrage und Exporte um insgesamt 21 %. Die Preise in Landeswährung erhöhten sich um 4 %. Insgesamt haben wir über 1,0 Mio. t Zement und andere hydraulische Bindemittel verkauft; das waren 20 % mehr als im Vorjahr. In der Tschechischen Republik betreiben wir außerdem zwei Transportbetongesellschaften mit insgesamt 57 Standorten und sind mit diesen insbesondere in den Ballungszentren mit hoher Bautätigkeit vertreten. Unsere Gesellschaft in der Slowakischen Republik, die ZAPA beton SK, betreibt derzeit 20 Standorte.

Die starke Bautätigkeit, die auch durch das milde Wetter im ersten Quartal begünstigt war, führte zu einer deutlichen Absatzsteigerung der Dyckerhoff Transportbetongesellschaften um insgesamt rund 11 % auf 2,3 Mio. m³. Die Preise für Transportbeton in Landeswährung blieben etwa konstant.

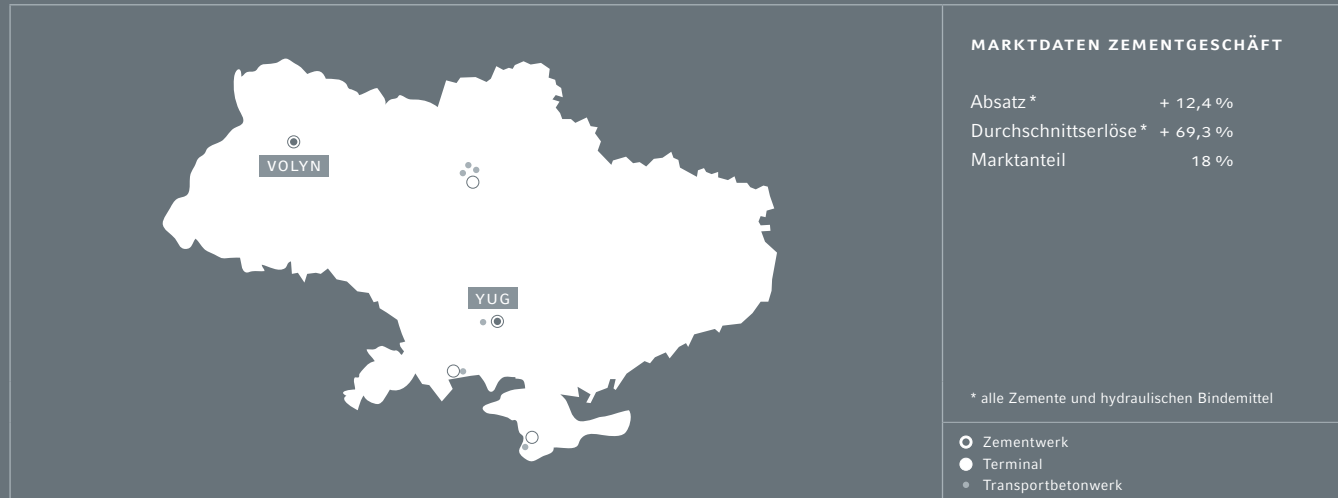
Der Umsatz nahm um 33,5 Mio. EUR zu. Dies war im Wesentlichen auf einen deutlich höheren Zementverkauf bei leichten Preissteigerungen und auf Absatzsteigerungen beim Beton mit stabilen Preisen zurückzuführen. Veränderungen im Kon-

Zementverbrauch Tschechische Republik

(in Mio. t)

2003		4,0
2004		4,5
2005		4,4
2006		4,8
2007E		5,1

Ukraine



solidierungskreis, das Ausscheiden der Bohemia Beton Union Decín s.r.o. zum 1. April 2007, minderten den Umsatz um 2,4 Mio. EUR. Wechselkursveränderungen erhöhten den Umsatz um 6,6 Mio. EUR.

Das EBITDA überstieg das Vorjahr um 13,7 % oder 8,8 Mio. EUR. Neben operativen Verbesserungen ist darin der Ertrag aus dem Verkauf von Transportbetonwerken in Höhe von 3,4 Mio. EUR enthalten. Die EBITDA-Marge ging leicht zurück auf 33,8 % (2006: 35,2 %). Im Vorjahr verkauften wir überschüssige CO₂-Emissionsrechte in Höhe von insgesamt 6,0 Mio. EUR.

Die Sachinvestitionen lagen mit 6,7 Mio. EUR auf dem Vorjahresniveau und betrafen im Wesentlichen Maßnahmen zum Ersatz der Anlagen unserer Werksstandorte. Die Sachinvestitionsquote betrug 3,1 % (2006: 3,8 %). Außerdem erwarben wir die restlichen Anteile (49,4 %) an der Gesellschaft Piskovny Hrádek a.s.; diese Finanzinvestition betrug 1,7 Mio. EUR.

Ukraine

Die ukrainische Wirtschaft konnte das starke Wachstum des Vorjahres fortsetzen; das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um gut 7 %. Trotz der hohen politischen Unsicherheit und des kräftigen Anstiegs der Gaspreise blieben insbesondere der private Konsum und die Investitionstätigkeit stark. Sowohl das milde Wetter zu Jahresbeginn als auch der steigende Investitionsbedarf hatten einen positiven Einfluss auf die Bautätigkeit. Obwohl sich das Wachstum nach dem ersten Quartal verlangsamte, erhöhte sich der Zementverbrauch um 14 % auf knapp 14,1 Mio. t. Der ukrainische Transportbetonverbrauch stieg erneut zweistellig.

Seit unserem Eintritt in den ukrainischen Markt im Jahr 2000 betreiben wir dort zwei integrierte Zementwerke: das Werk Volyn im Nordwesten der Ukraine bei Riwne und das Werk Yug in der Nähe der Stadt Mekolajiw. Weiterhin ist Dyckerhoff mit drei Terminals an den Standorten Kiew, Odessa und Sevastopol vertreten. Die Zementkapazität beträgt insgesamt 3,0 Mio. t.

Kennzahlen Ukraine

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	2,552	2,271	12,4
Absatz Beton (Mio. m ³)	0,375	0,274	36,9
Umsatz	179,2	107,2	67,2
davon Zement	154,2	92,7	66,3
davon Beton	25,0	14,5	72,4
EBITDA	61,6	18,4	–
davon Zement	59,7	17,4	–
davon Beton	1,9	1,0	90,0
EBITDA in % vom Umsatz	34,4	17,2	
Abschreibungen	– 3,2	– 2,4	33,3
EBIT	58,4	16,0	–
Investitionen	20,4	9,6	–
Mitarbeiter (31.12.)	1.740	1.629	6,8

Unsere beiden Werke steigerten ihren Grauzementabsatz um 12,5 %. Infolge der deutlich höheren Kosten, insbesondere für Gas, haben wir unsere Preise in Landeswährung um etwa 70 % erhöht; die Inflationsrate lag mit knapp 10 % etwas unter der des Jahres 2006. Der Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln von Dyckerhoff stieg um 12 % auf rund 2,6 Mio. t. Im Hinblick auf die positive Entwicklung der ukrainischen Bauwirtschaft engagieren wir uns seit Herbst 2003 auch im Transportbeton. Neben den Mischanlagen in Kiew (2), in Odessa und auf der Krim nahmen wir zwei weitere Anlagen in Kiew und in Mekolajiw in Betrieb. Unser Transportbetonabsatz erhöhte sich um 37 % auf 0,4 Mio. m³.

In der Ukraine steigerten wir unseren Umsatz um 72,0 Mio. EUR deutlich. Dies war sowohl im Zement als auch im Beton mengen- und preisbedingt. Wechselkurseffekte wirkten sich mit minus 16,3 Mio. EUR aus.

Da wir die Gaspreissteigerungen durch höhere Preise für unseren Zement und Transportbeton mehr als ausgleichen konn-

ten, stieg die Profitabilität des operativen Geschäfts erheblich: Wir verbesserten das EBITDA um 43,2 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge sprang von 17,2 % auf 34,4 %.

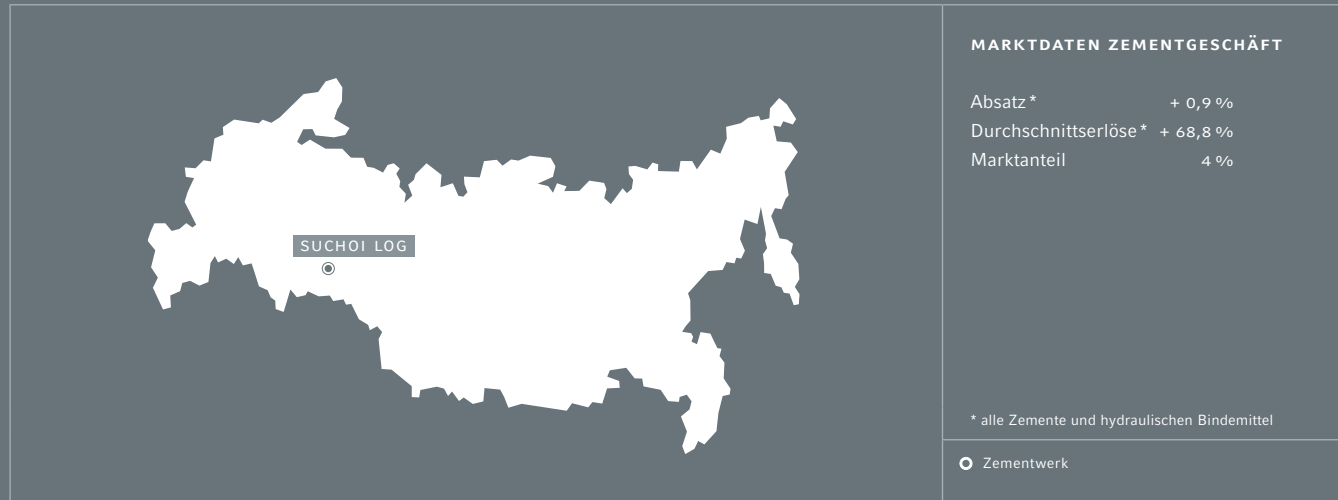
Im Berichtsjahr wurden die Renovierungsarbeiten der Ofenlinie 2 im Werk Yug und der Ofenlinie 6 im Werk Volyn fortgesetzt. In der Ukraine erwarten wir auch zukünftig eine große Nachfrage nach Zement. Deshalb bauen wir in unserem Werk Volyn für etwa 250 Mio. EUR eine neue Ofenlinie, die vor-

Zementverbrauch Ukraine

(in Mio. t)

2003		7,7
2004		9,3
2005		10,8
2006		12,3
2007E		14,1

Russland



aussichtlich 2011 in Betrieb gehen wird. Damit werden wir unsere Zementkapazität in der Ukraine auf rund 4 Mio. t pro Jahr erhöhen. Die Planungsarbeiten haben begonnen, erste Bestellungen wurden ausgelöst. Für Kapazitätserweiterungen gaben wir 2007 insgesamt 5,8 Mio. EUR aus sowie 12,6 Mio. EUR im Wesentlichen für die Modernisierung unserer Werke. Die Sachinvestitionsquote betrug 10,3 % (2006: 8,9 %). Die Finanzinvestitionen beliefen sich auf 2,0 Mio. EUR für den Erwerb einer Grundstücksgesellschaft sowie weiterer Minderheitenanteile.

Russland

Unterstützt von der positiven Entwicklung der Exporte (vor allem Rohöl und Gas), des privaten Konsums und der Investitionsnachfrage wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Russland um 7,5 %. Im Rahmen des anhaltenden Aufschwungs expandierte auch die russische Bauwirtschaft weiter. Der Zementverbrauch nahm um 10 % auf 60,1 Mio. t zu. In der Region Ekaterinburg, dem regionalen Markt unseres russischen Werks, stieg die Zementnachfrage sogar zwischen 13 und 14 %.

In Russland sind wir mehrheitlich (73 %) an einem integrierten Zementwerk am Standort Suchoi Log in der Nähe von Ekaterinburg beteiligt, dessen Zementkapazität 2,4 Mio. t beträgt. Neben den Standardgrauzementen haben Tiefbohrzemente aufgrund der Nähe zu den Erdöl- und Erdgasfördergebieten im Tjumen-Gebiet eine besondere Bedeutung. Unser russisches Werk produziert an der Kapazitätsgrenze und konnte seinen Absatz deshalb nicht weiter erhöhen. Unser

Kennzahlen Russland

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	2,330	2,309	0,9
Umsatz	197,9	123,9	59,7
EBITDA	97,4	59,1	64,8
EBITDA in % vom Umsatz	49,2	47,7	
Abschreibungen	- 3,4	- 3,0	13,3
EBIT	94,0	56,1	67,6
Investitionen	34,1	8,4	-
Mitarbeiter (31.12.)	1.531	1.519	0,8

Grauzementabsatz in Russland verminderte sich leicht um knapp 3 %, da wir etwas mehr Spezialzemente verkauften als im Vorjahr. Im Rahmen der starken Nachfrage konnten die Preise in Landeswährung um 73 % erhöht werden; die Inflationsrate betrug 11 %. Der Dyckerhoff Absatz von Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln lag mit gut 2,3 Mio. t leicht um etwa 1 % über dem Vorjahresniveau.

Infolge des stabilen Zementabsatzes bei weitaus höheren Preisen stieg unser Umsatz währungsbereinigt um 79,3 Mio. EUR. Wechselkursveränderungen minderten den Umsatz um 5,3 Mio. EUR; somit steigerten wir unseren Umsatz insgesamt um 74,0 Mio. EUR.

Trotz der Aufwendungen im Zusammenhang mit der Kapazitätserweiterung in unserem Werk Suchoi Log von 30,0 Mio. EUR war das EBITDA um 38,3 Mio. EUR oder fast 65 % höher als im Vorjahr. Die EBITDA-Marge wurde um 1,5 Prozentpunkte auf 49,2 % verbessert (2006: 47,7 %).

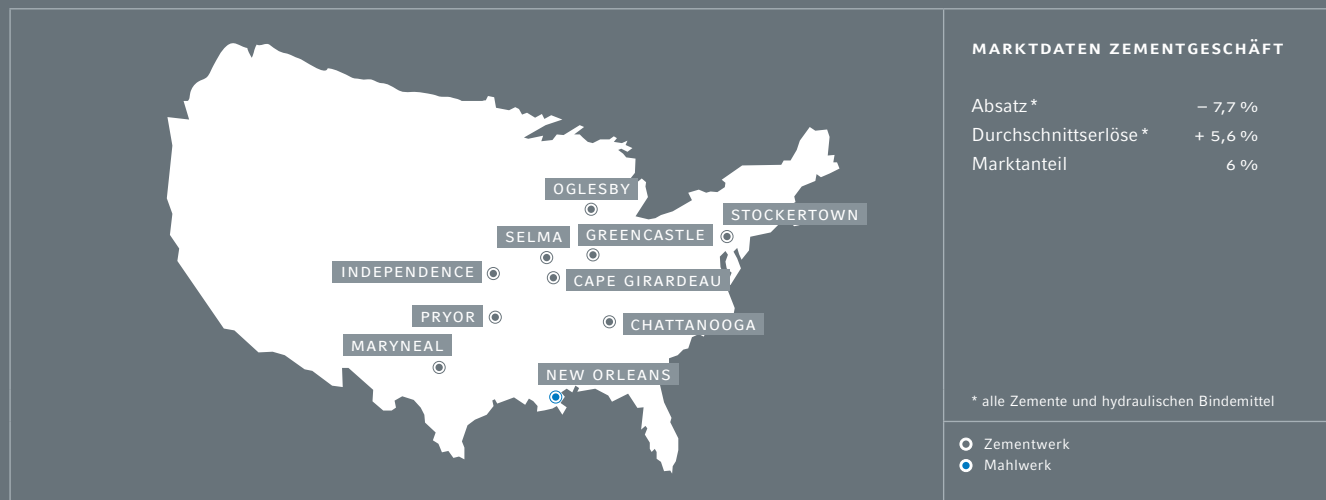
Der Neubau der Ofenlinie 5 mit einem Volumen von insgesamt 185 Mio. EUR in unserem Werk Suchoi Log verläuft planmäßig. Wir haben dafür in Deutschland und Italien nicht mehr eingesetzte Anlagenteile abgebaut und nach Russland transportiert. Das Gesamtinvestitionsvolumen 2007 für die Kapazitätserweiterung betrug 28,2 Mio. EUR. Weitere 1,5 Mio. EUR investierten wir in den Umbau einer Zementmühle, wodurch wir sowohl die Mahlkapazität erhöhen als auch die Qualität unseres Produkts durch feinere Mahlung verbessern. 4,4 Mio. EUR wendeten wir für die Modernisierung unseres Werks auf. Die Sachinvestitionsquote betrug 17,2 % (2006: 6,8 %).

Zementverbrauch Russland (Gesamtmarkt)

(in Mio. t)

2003		38,0
2004		43,4
2005		48,5
2006		54,6
2007E		60,1

USA



USA

Das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den USA schwächte sich im Jahr 2007 ab. Maßgeblich für den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von rund 2 % war der höhere Außenbeitrag. Vor dem Hintergrund des anhaltend schwachen US-Dollar stiegen die Exporte stärker als die Importe. Auch der private Konsum zeigte sich nach den Leitzinssenkungen der US-Notenbank wieder robust. Die privaten Investitionen nahmen ab, allerdings verlief die Entwicklung in den einzelnen Bereichen unterschiedlich: Die Unternehmen investierten weniger in Anlagen, aber etwas mehr in Ausrüstungen und Software. Im gewerblichen Hochbau erhöhten sich die Investitionen sogar deutlich um 13 %. Die Konsolidierung am US-amerikanischen Immobilienmarkt setzte sich fort. Als Folge der Häufung von Zahlungsausfällen bei Hypothekenkrediten minderer Bonität¹ (sogenannter Sub-prime-Kredite) mussten die großen amerikanischen Finanzinstitute Wertberichtigungen in Milliardenhöhe vornehmen, deshalb wurden die Kreditvergabebedingungen in den vergangenen Monaten grundlegend verschärft. Die priva-

ten Wohnungsbauinvestitionen sanken daher um etwa 17 %. Die Investitionen in öffentliche Bauvorhaben hingegen wuchsen schneller als im Vorjahr. Entsprechend der Voraussage der amerikanischen Portland Cement Association (PCA) haben sich die Bauinvestitionen insgesamt um etwa 4 % verringert. Auch im Zementmarkt waren die Turbulenzen deutlich zu spüren. In der letzten öffentlichen Prognose vom Herbst 2007 geht die PCA von einem Rückgang des Zementverbrauchs um 7 % auf 118 Mio. t aus. Die aktuellen Verkaufszahlen deuten jedoch darauf hin, dass der Rückgang noch stärker ausgefallen ist: Entsprechend vorläufiger Berechnungen der PCA sank der Zementverbrauch mit 8 bis 9 % bereits wesentlich stärker als erwartet. Infolge der rückläufigen Nachfrage und der stark gestiegenen Frachtkosten lagen die Zementimporte um deutlich mehr als 30 % unter dem Vorjahr.

Seit Beginn des Jahres 2004 sind unsere amerikanischen Zementwerke mit denen von Buzzi Unicem – unserem Großaktionär – in der Joint-Venture-Gesellschaft rc Lonestar/ Buzzi Unicem USA zusammengefasst, an der Dyckerhoff

¹ siehe Glossar

Kennzahlen USA

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Absatz Zement (Mio. t)	3,792	4,109	- 7,7
Umsatz	306,2	341,4	- 10,3
EBITDA	119,1	123,0	- 3,2
EBITDA in % vom Umsatz	38,9	36,0	
Abschreibungen	- 34,7	- 44,6	- 22,2
EBIT	84,4	78,4	7,7
Investitionen	59,7	28,1	-
Mitarbeiter (31.12.)	826	783	5,5

mit 48,5 % beteiligt ist. In den USA produzieren und vertreiben wir Norm- und Spezialzemente sowie Mörtel.

Zu Buzzi Unicem USA gehören neun integrierte Zementwerke, ein Mahlwerk sowie 27 Umschlagterminals, die sich im Wesentlichen im Mittleren Westen und im Osten der USA befinden. Die amerikanischen Standorte haben eine Zementkapazität von insgesamt 8,8 Mio. t; unser Anteil von 48,5 % beträgt entsprechend 4,3 Mio. t.

In den regionalen Märkten unserer Werke haben sich die Bedingungen im Jahresverlauf wesentlich verschlechtert. Insbesondere durch die rückläufige Wohnungsbautätigkeit und den verschärften Wettbewerb sank der Absatz von Buzzi Unicem USA. Der auf Dyckerhoff entfallende Anteil von 48,5 % des gesamten Zementabsatzes der Buzzi Unicem USA verminderte sich um 8 % auf 3,8 Mio. t. Die Preise stiegen um rund 6 %.

Die vorher beschriebene Entwicklung spiegelt sich im Umsatz wider, der währungsbereinigt um 7,2 Mio. EUR gerin-

ger war. Zusätzlich wirkten sich Wechselkursveränderungen mit 28,0 Mio. EUR umsatzmindernd aus. Insgesamt ging der Umsatz in den USA um 35,2 Mio. EUR zurück.

Das EBITDA verminderte sich um 3,9 Mio. EUR oder 3,2 %. Bei gesunkenem Absatz und höheren Preisen ist das währungsbereinigte EBITDA um 7,0 Mio. EUR gestiegen. Allerdings war das Vorjahresergebnis durch eine Rückstellung für Rechtsstreitigkeiten in Höhe von 7,7 Mio. EUR belastet. Der schwache US-Dollar hatte einen negativen Effekt von 10,9 Mio. EUR. Die EBITDA-Marge erhöhte sich auf 38,9 % (2006: 36,0 %).

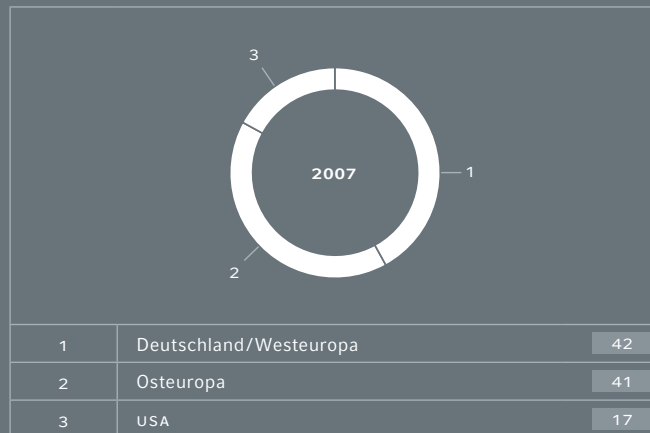
Zementverbrauch USA

(in Mio. t)

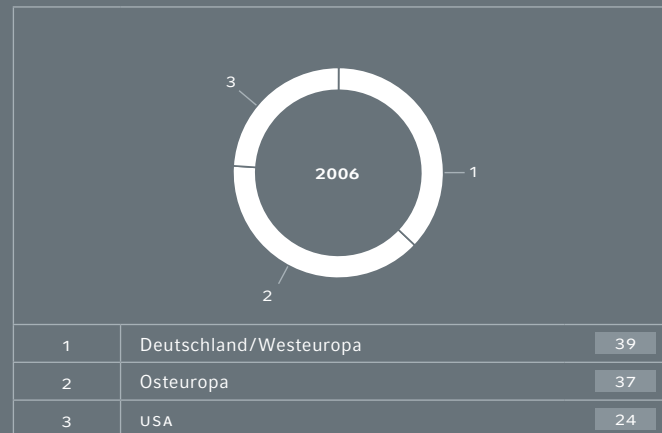
2003	90,3	23,2	113,5
2004	94,0	27,3	121,3
2005	94,4	33,6	128,0
2006	91,4	35,9	127,3
2007E	93,3	24,7	118,0

■ Inlandsversand ■ Importe

Umsatz-Anteile nach Regionen



Umsatz-Anteile nach Regionen



Insgesamt wurden 59,7 Mio. EUR investiert; die Investitionen betrafen fast ausschließlich Sachanlagen. 65 % (38,9 Mio. EUR) entfallen auf die Kapazitätserweiterung im Werk Selma, die planmäßig verläuft. Hier wird ein neuer fünfstufiger Wärmetauscher-/Vorcalcinator-Ofen mit einer vorgesehenen Zementkapazität von 2,3 Mio. t gebaut, der zwei lange Trockenöfen mit einer Kapazität von bisher 1,3 Mio. t ersetzen wird. Dadurch wird die Zementkapazität von Buzzi Unicem USA um gut 10 % auf insgesamt 9,8 Mio. t steigen. Die Fertigstellung und die Aufnahme des Betriebs der neuen Anlage ist Ende 2008 vorgesehen. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 300 Mio. USD und soll aus dem Cash flow des Unternehmens finanziert werden; auf Dyckerhoff entfallen 146 Mio. USD – entsprechend der Beteiligung von 48,5 %. Die Sachinvestitionsquote lag mit 19,5 % deutlich über dem Vorjahr (2006: 8,2 %).

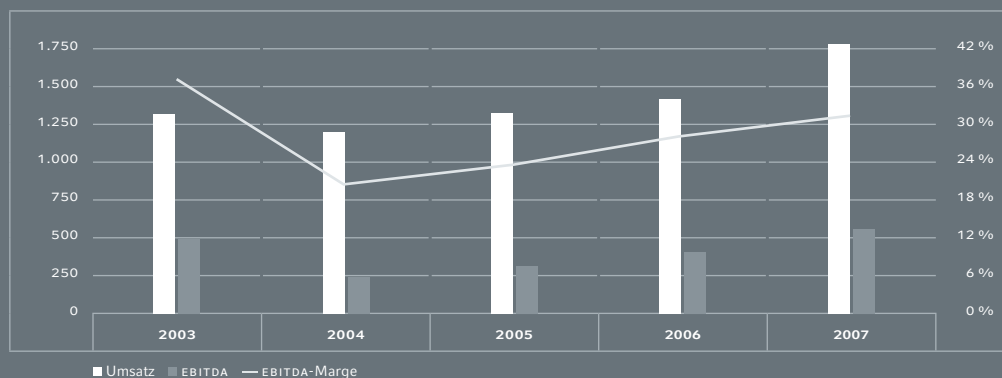
Ertragslage

Umsatz

Konzernumsatz deutlich gesteigert

Der Konzernumsatz in Höhe von 1,8 Mrd. EUR übertraf das Vorjahr um 356,9 Mio. EUR oder 25,1 %. Der Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa profitierte von gestiegenen Absätzen und Preisen sowie von der Erstkonsolidierung der Dyckerhoff Basal Nederland B.V., die zu Jahresbeginn in den Konsolidierungskreis aufgenommen wurde. Dyckerhoff Basal trug rund 141 Mio. EUR zum Umsatz bei. Der Geschäftsbereich Osteuropa expandierte sowohl mit gestiegenen Absätzen als auch gestiegenen Preisen. Der Umsatz des Geschäftsbereichs USA lag aufgrund der Krise in der amerikanischen Bauwirtschaft und der Schwäche des US-Dollar unter dem Vorjahr. Der originäre Konzernumsatz, der Veränderungen im Konsolidierungskreis berücksichtigt, wuchs um 15,8 %. Wechselkursveränderungen minderten den Umsatz insgesamt um rund 39 Mio. EUR.

Entwicklung von Umsatz und EBITDA
(in Mio. EUR)



28,4 % vom Konzernumsatz entfallen auf Deutschland und 13,0 % auf Westeuropa, 41,4 % auf Osteuropa, 17,2 % auf die USA. Im Jahr 2007 entfielen 82,2 % (2006: 74,7 %) des Konzernumsatzes auf voll konsolidierte Unternehmen und 17,8 % (2006: 25,3 %) auf quotal einbezogene Unternehmen.

Umsatz nach Geschäftsbereichen und Produkten

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	736,6	556,4	32,4	41,4	39,2
Osteuropa	735,7	523,8	40,5	41,4	36,8
USA	306,2	341,4	- 10,3	17,2	24,0
Konzern	1.778,5	1.421,6	25,1	100,0	100,0
Zement	1.207,7	1.034,7	16,7	67,9	72,8
Beton	570,8	386,9	47,5	32,1	27,2

Zu Einzelheiten verweisen wir auf das Kapitel: Dyckerhoff in den Regionen.

Ertrag

EBITDA erheblich gesteigert

2007 war das bisher erfolgreichste Geschäftsjahr seit Bestehen von Dyckerhoff. Das Konzern EBITDA erhöhte sich im Geschäftsjahr 2007 um 39,4 % bzw. 158,9 Mio. EUR und betrug 561,8 Mio. EUR. Darin enthalten sind Einmaleffekte in Höhe von insgesamt 24,7 Mio. EUR. Die Einmaleffekte im Jahr 2006 beliefen sich auf 36,8 Mio. EUR. Ohne diese Einmaleffekte beträgt die Steigerung 46,7 %. Die Verbesserungen – bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte – kamen mit 117,8 Mio. EUR bzw. 73,5 Mio. EUR aus den Geschäftsbereichen Osteuropa und Deutschland/Westeuropa. In Deutschland und in allen osteuropäischen Ländern konnten wir Kostensteigerungen, besonders bei den Brennstoffkosten, auffangen. Auch die Gaspreissteigerungen in der Ukraine konnten wir durch höhere Zement- und Transportbetonpreise mehr als ausgleichen. In den USA wirkte sich der schwache US-Dollar ergebnismindernd aus, währungsbereinigt war das EBITDA um 7,0 Mio. EUR höher als im Vorjahr. Das Ergebnis der Zen-

tralbereiche lag um 22,2 Mio. EUR unter dem Vorjahr; das Vorjahr war durch eine Auflösung von Wertberichtigungen durch eine eingegangene Kaufpreisforderung geprägt. Wechselkursveränderungen minderten das EBITDA um 15,8 Mio. EUR. Veränderungen im Konsolidierungskreis hatten mit minus 1,4 Mio. EUR keinen wesentlichen Einfluss. Der Geschäftsbereich Osteuropa leistete einen wesentlichen Beitrag: Er trug fast 50 % (2006: 42 %) zum EBITDA bei. Die EBITDA-Marge des Dyckerhoff Konzerns stieg von 28,3 % auf 31,6 %.

EBITDA nach Geschäftsbereichen und Produkten

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	183,6	110,7	65,9	31,3	27,3
Osteuropa	283,4	171,3	65,4	48,4	42,3
USA	119,1	123,0	- 3,2	20,3	30,4
Geschäftsbereiche	586,1	405,0	44,7	100,0	100,0
davon Zement	527,0	362,0	45,6	89,9	89,4
davon Beton	59,1	43,0	37,4	10,1	10,6
Zentralbereiche	- 24,3	- 2,1	-		
Konzern	561,8	402,9	39,4		

Zu Einzelheiten verweisen wir auf das Kapitel: Dyckerhoff in den Regionen.

Jahresüberschuss erheblich verbessert

Überblick Gewinn- und Verlustrechnung

	2007	2006	Veränderung absolut	Veränderung in %
in Mio. EUR				
Umsatz	1.778,5	1.421,6	356,9	25,1
Gesamtleistung	1.797,4	1.431,6	365,8	25,6
Materialaufwand	- 754,0	- 626,2	- 127,8	20,4
Personalaufwand	- 218,9	- 203,4	- 15,5	7,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen/Erträge	- 262,7	- 199,1	- 63,6	31,9
EBITDA	561,8	402,9	158,9	39,4
Abschreibungen	- 127,8	- 117,7	- 10,1	8,6
Zuschreibungen	8,0	0,0	8,0	-
EBIT (Betriebsergebnis)	442,0	285,2	156,8	55,0
Beteiligungsergebnis	10,5	- 27,6	38,1	-
Zins- und sonst. Finanzergebnis	- 18,4	- 30,3	11,9	- 39,3
EBT (Ergebnis vor Steuern)	434,1	227,3	206,8	91,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 148,1	- 77,0	- 71,1	92,3
Jahresüberschuss	286,0	150,3	135,7	90,3
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	- 26,8	- 14,2	- 12,6	88,7
Konzernüberschuss (Anteil Dyckerhoff)	259,2	136,1	123,1	90,4

Der Materialaufwand erhöhte sich produktionsbedingt, außerdem wirkten sich die höheren Kosten für Brennstoffe und Strom vor allem in Osteuropa und Deutschland aus. Der Anstieg lag mit 20,4 % jedoch unter der Wachstumsrate des Umsatzes (25,1 %). Die Personalkosten sind um 7,6 % gestiegen; dies ist auf die erstmalige Einbeziehung der Dyckerhoff Basal Gruppe, auf Neueinstellungen, aber auch auf normale Lohn- und Gehaltserhöhungen zurückzuführen. Sowohl die sonstigen betrieblichen Erträge als auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren höher als im Vorjahr, im Saldo erhöhte sich der Aufwand um 63,6 Mio. EUR. Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen ist vor allem zurückzuführen auf Aufwendungen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen der Kapazitätserweiterungen (Kosten für Demontage, Verpackung

Umsatz nach Regionen

(in Mio. EUR)

Jahr	Deutschland/Westeuropa	Osteuropa	USA	Gesamt
2003	675	260	385	1.320
2004	638	297	265	1.200
2005	625	390	312	1.327
2006	557	524	341	1.422
2007	737	736	306	1.779

■ Deutschland/Westeuropa ■ Osteuropa ■ USA

EBITDA nach Regionen

(in Mio. EUR)

Jahr	Zentralbereiche	Deutschland/Westeuropa	Osteuropa	USA	Gesamt
2003	-35	308	88	132	493
2004	-21	99	84	84	246
2005	-15	91	125	115	316
2006	-2	111	171	123	403
2007	-24	184	283	119	562

■ Zentralbereiche ■ Deutschland/Westeuropa ■ Osteuropa ■ USA

und Transport der von Deutschland nach Russland und in die Ukraine zu verbringenden Anlagenteile), absatzbedingt höhere Ausgangsfrachten, höhere Aufwendungen für Fremdreparaturen sowie Konsolidierungskreisveränderungen. Die Erhöhung der sonstigen betrieblichen Erträge betrifft im Wesentlichen die Auflösung von Rückstellungen für die Verpflichtung zur Rückgabe von CO₂-Emissionsrechten der ersten Handelsperiode (2005 bis 2007) und periodenfremde Erträge aus der Rückerstattung von Umsatzsteuer aus Vorjahren. Die Abschreibungen lagen um 10,1 Mio. EUR über dem Vorjahr. Zuschreibungen auf bereits abgeschriebene Anlagen, die wieder verwendet werden, betragen 8,0 Mio. EUR. Das EBIT¹ (Betriebsergebnis) wurde um 156,8 Mio. EUR bzw. 55 % verbessert. Das Beteiligungsergebnis stieg um 38,1 Mio. EUR; das Beteiligungsergebnis des Vorjahres war allerdings durch die Restrukturierungskosten der NCD (32,5 Mio. EUR) negativ beeinflusst. Das Zinsergebnis 2007 verbesserte sich um 12,1 Mio. EUR, hier machte sich vor allem die geringere Nettoverschuldung sowie ein Einmaleffekt aus Zinserträgen aufgrund der bereits vorher

genannten Umsatzsteuererstattung bemerkbar. Das sonstige Finanzergebnis verminderte sich um 0,2 Mio. EUR. Insgesamt verbesserte sich das Ergebnis vor Steuern um 206,8 Mio. EUR. Der Steueraufwand hat sich im Wesentlichen aufgrund besserer Ergebnisse leicht erhöht. Die Steuerquote beträgt 34,1 % und liegt 0,2 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Mit dem Jahresüberschuss von 286,0 Mio. EUR konnten wir ein Rekordergebnis erzielen; er wurde um 90,3 % bzw. 135,7 Mio. EUR verbessert. Die Umsatzrentabilität erhöhte sich auf 16,1 % (2006: 10,6 %).

Der Anteil von Dyckerhoff am Konzernüberschuss beträgt nach den Anteilen, die anderen Gesellschaftern zustehen, 259,2 Mio. EUR (2006: 136,1 Mio. EUR). Der Vorstand schlägt vor, dass die Dyckerhoff AG eine Dividende von 1,32 EUR je Stamm- bzw. Vorzugsaktie ausschüttet. Gegenüber dem Vorjahr ist das eine Verdoppelung. Die für die Ausschüttung erforderliche Dividendensumme beträgt 54.471 TEUR; das entspricht 21 % des Konzernüberschusses nach den Anteilen, die anderen Gesellschaftern zustehen.

¹ siehe Glossar

Der Trend der Entwicklung der Ergebnisse entspricht unseren Prognosen; allerdings sind die erzielten Ergebnisse stark gewachsen. Dafür gibt es vor allem zwei Gründe: Die Baukonjunktur in Osteuropa entwickelte sich wesentlich besser als erwartet und am Jahresanfang erlaubte uns der sehr milde Winter eine nahezu durchgehende Produktion.

Finanzlage

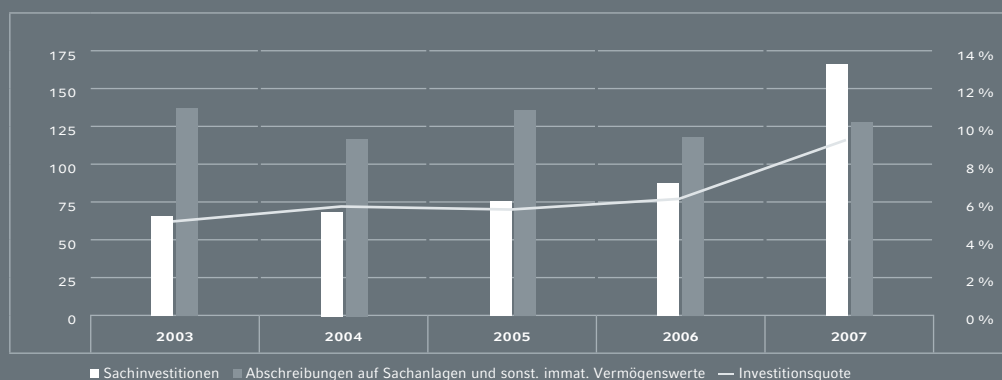
Investitionen und Finanzierung

Investitionen durch Kapazitätserweiterungen in allen Regionen gekennzeichnet

Im Geschäftsjahr 2007 haben wir unsere Investitionen mit insgesamt 188,7 Mio. EUR (2006: 100,9 Mio. EUR) fast verdoppelt. Sie verteilen sich mit 166,6 Mio. EUR (88,4 Mio. EUR) auf Sachanlagen und mit 22,1 Mio. EUR (12,5 Mio. EUR) auf Finanzanlagen. Dabei lag der Schwerpunkt der Sachinvestitionen in unseren Zementwerken. Rund 80 Mio. EUR haben wir für den Bau neuer Ofenlinien in unseren Werken Selma in den USA und Suchoi Log in Russland, die Renovierung bestehender Ofenanlagen unserer Werke Volyn und Yug in der Ukraine sowie die Erweiterung der Mahlkapazitäten in unseren Werken Esch in Luxemburg sowie Lengerich in Deutschland ausgegeben. Ohne diese strukturellen Investitionen lägen die Sachinvestitionen für Ersatz und Modernisierung bei 86,6 Mio. EUR. Die Finanzinvestitionen sind ebenfalls gestiegen; sie betrafen weitere Anteilerwerbe in den Niederlanden, in Luxemburg, in der Tschechischen Republik, in der Ukraine und in Russland sowie Investitionen zur Vorbereitung unseres Greenfield Projekts in Akbulak in der Region Orenburg. Hier werden wir ein neues Zementwerk mit einer Zementkapazität von rund 2 Mio. t ca. 35 km von der Grenze zu Kasachstan entfernt bauen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme des neuen Werks erwarten wir 2011. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt etwa 350 Mio. EUR; wir werden es aus dem Cash flow finanzieren. Wechselkurseinflüsse verminderten die Investitionen um insgesamt 9,9 Mio. EUR; Konsolidierungskreisveränderungen erhöhten sie um 3,9 Mio. EUR.

Den Sachinvestitionen standen Abschreibungen auf Sachanlagen und auf sonstige immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 127,9 Mio. EUR (2006: 117,4 Mio. EUR) gegenüber; die Sachinvestitionen wurden aus dem Cash flow der laufenden Geschäftstätigkeit finanziert. Die Sachinvesti-

Entwicklung von Investitionen, Abschreibungen und Sachinvestitionsquote
(in Mio. EUR)



tionsquote – das Verhältnis von Sachinvestitionen zu Umsatz – erhöhte sich durch die Erweiterungsprojekte auf 9,4 % (2006: 6,2 %).

Investment Grade Rating¹ wieder erreicht

Ein Investment Grade Rating erleichtert den Zugang zu internationalen Kapitalmärkten, deshalb war dessen Wiedererreichung für uns ein wichtiges Ziel. Nach Veröffentlichung unseres Konzernabschlusses 2006 stuften uns die Rating-Agenturen im April 2007 wieder als Investment Grade ein. Gründe hierfür waren neben einem erheblich verbesserten Ergebnis auch unsere deutlich verminderte Verschuldung. Moody's erhöhte das langfristige Rating von Ba1 auf Baa3 mit einem positiven Ausblick. Ebenso wurde das kurzfristige Rating von vorher „not prime“ auf P-3 angehoben. Standard & Poor's hob das bisherige langfristige Rating BB+ auf BBB- und das kurzfristige Rating von B auf A-3 mit positivem Ausblick an. Im September 2007 hob Standard & Poor's das Rating aufgrund unserer stabilen Finanzsituation weiter an. Es wurde langfristig auf BBB und kurzfristig auf A-2 mit stabilem Ausblick verbessert.

Unsere Ratings lauten derzeit:

- Standard & Poor's: BBB, A-2, outlook stable
- Moody's: Baa3, P-3, outlook positive

Investitionen nach Geschäftsbereichen und Produkten

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
in Mio. EUR					
Deutschland/Westeuropa	49,1	41,4	18,6	26,0	41,1
Osteuropa	79,4	30,5	–	42,1	30,2
USA	59,7	28,1	–	31,6	27,8
Geschäftsbereiche	188,2	100,0	88,2	99,7	99,1
davon Zement	161,0	79,6	–	85,3	78,9
davon Beton	27,2	20,4	33,3	14,4	20,2
Zentralbereiche	0,5	0,9	– 44,4	0,3	0,9
Konzern	188,7	100,9	87,0	100,0	100,0

¹ siehe Glossar

Finanzausstattung

Wichtigste Quelle unserer Unternehmensfinanzierung ist die Innenfinanzierung. Grundsätzlich werden die Zahlungsströme zentral für den Konzern gesteuert. Für unsere ausländischen Tochtergesellschaften besteht zusätzlich zu der internen Refinanzierungsmöglichkeit die Möglichkeit, sich im lokalen Bankenmarkt zu finanzieren. Ziel unseres Finanzmanagements ist es, jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven unter Berücksichtigung der Finanzierungskosten zu verfügen, um die Zahlungsverpflichtungen des Konzerns jederzeit erfüllen zu können. Im Dyckerhoff Konzern wird die Anlage der flüssigen Mittel und Wertpapiere sorgfältig und gemäß strikter Anforderungen an die Bonität der Bankpartner gesteuert. Die Geldanlage umfasst Anlagen in den Bereichen Tages- und Festgelder.

2005 strukturierten wir unsere Kreditfazilität¹ in Höhe von 150 Mio. EUR neu, um unsere finanzielle Flexibilität zu erhöhen. Die Dyckerhoff letztmalig zustehende Option zur Verlängerung der Gesamtlaufzeit nahmen wir am 18. November 2007 fristgerecht in Anspruch. Die Laufzeit der Fazilität beträgt nunmehr drei Jahre. Die Kreditfazilität wurde von einem internationalen Bankenkonsortium bereitgestellt und bisher noch nicht in Anspruch genommen. Des Weiteren bestehen bilaterale Vereinbarungen mit Banken zur Bereitstellung von Kreditlinien in Höhe von 175 Mio. EUR.

Im Jahr 2000 hat die Dyckerhoff AG ein EURO-Commercial-Paper-Programm in Höhe von 500 Mio. EUR aufgelegt, das derzeit aufgrund der Liquiditätssituation nicht als Finanzierungsmöglichkeit genutzt wird.

Die Gemeinschaft der Familie Dyckerhoff, als ehemalige Mehrheitsaktionäre der Dyckerhoff AG, hat Dyckerhoff im Dezember 2002 ein nachrangiges Darlehen (Mezzanine-Finanzierung) in Höhe von rund 200 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Die Buzzi Unicem S.p.A. hat am 3. Februar 2003 ebenfalls ein derartiges Darlehen in Höhe von 1 Mio. EUR gewährt. Die vertragliche Ausgestaltung erfolgte in Form eines Schuldschein-darlehens mit einer Laufzeit bis 2012, einer laufenden Ver-

zinsung in Höhe von 4,5 % p. a. sowie einer zusätzlichen Verzinsung in Höhe von 2,5 % ohne Zinseszins für jedes volle aufgelaufene Jahr auf den jeweils ausstehenden Darlehensbetrag, zahlbar am Laufzeitende. Die Auszahlung des Darlehens erfolgte unter Abzug eines Disagios in Höhe von 1 %. Die Mezzanine-Finanzierung ist nachrangig und eine Rückzahlung kann frühestens mit Wirkung ab Ende 2008 gefordert werden, soweit eine Mindesteigenkapitalquote nicht unterschritten wird.

Als weiteres Finanzierungsinstrument dienen bilaterale Kredite mit Banken. Zum 31. Dezember 2007 bestehen endfällige Bankkredite in Höhe von 51,5 Mio. EUR, von denen Bankkredite in Höhe von 51,1 Mio. EUR mit einer Verzinsung in Höhe von 5,85 % 2008 fällig werden. In Ergänzung zu den vorgenannten Bankkrediten besteht ein Tilgungsdarlehen, das derzeit bei einer Verzinsung in Höhe von 4,50 % einen Saldo von 0,4 Mio. EUR ausweist und dessen Kreditlaufzeit ebenfalls in 2008 endet. Eine Refinanzierung der in 2008 fällig werdenden Bankkredite mittels bilateraler Kredite mit Banken ist nicht angedacht. Durch die zentrale Steuerung verbessert sich unsere Verhandlungsposition gegenüber Banken. Dies ermöglicht uns, Kapital zu bestmöglichen Konditionen aufzunehmen.

Im Jahr 2000 wurde eine USD-Anleihe in Höhe von 350 Mio. USD durch Lone Star Industries, Inc., die jetzt Teil unseres US-amerikanischen Gemeinschaftsunternehmens ist, emittiert. Diese Anleihe wird mit 9,25 % p. a. verzinst und steht 2010 zur Rückzahlung an. Die Dyckerhoff AG hat im Zusammenhang mit der Anleihe eine Garantieerklärung in Höhe von 350 Mio. USD abgegeben.

Die Buzzi Unicem S.p.A. hatte sich bereits vor dem Anfang 2004 erfolgten Zusammenschluss der Aktivitäten in den USA über ihre Tochtergesellschaft, die RC Cement Holding Company (RC), in den USA refinanziert: 2002 wurde durch die RC ein US Private Placement begeben, das sich in drei Tranchen aufteilt. 2003 wurde ein weiteres US Private Placement durch die RC emittiert, das zwei Tranchen umfasste. Für beide US Private

¹ siehe Glossar

Placements hat die Buzzi Unicem S.p.A. eine Garantieerklärung abgegeben. Die Verbindlichkeit aus dieser Refinanzierung ist zum 31. Dezember 2007 in Höhe von 241,9 Mio. EUR im Konzernabschluss enthalten. Diese Verbindlichkeit wird jedoch durch eine Forderung in Form eines Darlehens an die Buzzi Unicem S.p.A. in gleicher Höhe ausgeglichen. Das Darlehen wird bei der Berechnung der Nettoverschuldung herausgerechnet.

Der Dyckerhoff Konzern ist bis heute jederzeit in der Lage, seine Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Cash flow

Cash flow und Liquidität gesteigert

Die Innenfinanzierung des Konzerns ist gegenüber dem Vorjahr um 48,9 Mio. EUR auf 271,5 Mio. EUR gestiegen. Dieser Mittelzufluss aus der betrieblichen Tätigkeit, der durch Auszahlungen von 25,0 Mio. EUR zur Ausfinanzierung von Pensionsverpflichtungen beeinflusst war, konnte den auf 145,0 Mio. EUR gestiegenen Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit sowie den Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit von 61,3 Mio. EUR vollständig decken. Der gestiegene Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit ist im Wesentlichen durch die höheren Auszahlungen für Sachinvestitionen bedingt. Im Vorjahr war als Sondereinfluss die Einzahlung einer Kaufpreisforderung in dem Cash flow aus der Investitionstätigkeit enthalten.

Cash flow und Liquiditätsentwicklung

	2007	2006	Veränderung absolut
in Mio. EUR			
Jahresüberschuss	286,0	150,3	135,7
Abschreibungen und Zuschreibungen	122,6	148,6	- 26,0
Jahresüberschuss vor Abschreibungen und Zuschreibungen	408,6	298,9	109,7
Mittelzufluss aus der betrieblichen Tätigkeit	271,5	222,6	48,9
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	- 145,0	- 2,6	- 142,4
Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit	- 61,3	- 82,6	21,3
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	65,2	137,4	- 72,2
Wechselkursbedingte Veränderung des Finanzmittelfonds	- 12,0	- 8,5	- 3,5
Bilanzielle Veränderung des Finanzmittelfonds	53,2	128,9	- 75,7
Stand des Finanzmittelfonds am 31. Dezember	375,2	322,0	53,2

Entwicklung der Eigenkapitalquote (in %)

2003		31
2004		34
2005		37
2006		41
2007		45

Vermögenslage

Bilanz

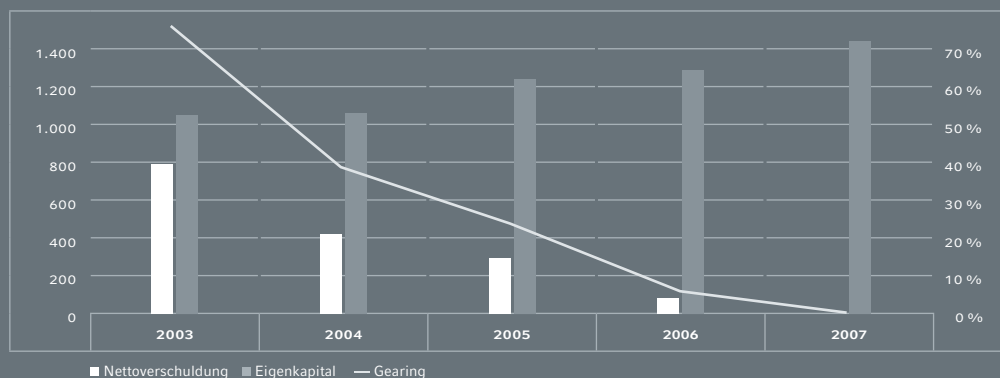
Der Rückgang des Anlagevermögens stammt überwiegend aus dem gegenüber dem Euro gesunkenen Wechselkurs des US-Dollar. Jedoch wurden die negativen Wechselkurseffekte durch positive Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises, insbesondere aus der erstmaligen Einbeziehung der niederländischen Dyckerhoff Basal Gruppe sowie der russischen Gesellschaft ZAO Akmel vermindert. Darüber hinaus lagen die Sachinvestitionen wie im Vorjahr über den Abschreibungen und den Abgängen. Der Rückgang bei den Finanzanlagen ist neben den Währungseffekten vor allem auf die Abspaltung der Dyckerhoff Basal Gruppe von der als assoziierte Gesellschaft ausgewiesenen NCD zurückzuführen.

Das sonstige langfristige Vermögen wurde in erster Linie durch den Rückgang der latenten Steueransprüche vermindert; dies

ist auf die Senkung des zugrunde liegenden Steuersatzes für Deutschland von 40 auf 30 % zurückzuführen. Im Jahr 2006 erhöhte die Bildung einer Forderung für Körperschaftsteuerguthaben aufgrund gesetzlicher Änderungen in Deutschland das langfristige Vermögen; diese Forderung wurde durch eine erste Teilzahlung verringert. Zusammen mit Wechselkursveränderungen verminderte dies ebenfalls die langfristigen Vermögenswerte.

Die kurzfristigen Aktiva erhöhten sich. Einem operativen Anstieg der Vorräte sowie einer Erhöhung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, insbesondere bedingt durch Veränderungen im Konsolidierungskreis, stand ein Rückgang bei den Forderungen aus Ertragsteuern und den sonstigen finanziellen Vermögenswerten gegenüber. Wechselkurseffekte hatten nur einen geringen Einfluss. Die sonstigen nicht finanziellen Vermögenswerte erhöhten sich im Wesentlichen durch einen Umsatzsteuererstattungsanspruch für Vorjahre. Die flüssigen Mittel stiegen ausschließlich durch den freien Cash flow der Periode.

Entwicklung von Nettoverschuldung und Verschuldungsgrad (Gearing) (in Mio. EUR)



Bilanzüberblick zum 31. Dezember

in Mio. EUR	2007	2006	Veränderung absolut	Veränderung in %
Anlagevermögen	2.309,7	2.389,3	- 79,6	- 3,3
Sonstiges langfristiges Vermögen	97,7	112,5	- 14,8	- 13,2
Langfristige Aktiva	2.407,4	2.501,8	- 94,4	- 3,8
Kurzfristige Aktiva	781,9	641,6	140,3	21,9
Aktiva	3.189,3	3.143,4	45,9	1,5
Eigenkapital/Anteile Fremder	1.441,5	1.285,2	156,3	12,2
Langfristige Rückstellungen und latente Steuerschulden	753,8	816,6	- 62,8	- 7,7
Langfristige Verbindlichkeiten	557,0	669,2	- 112,2	- 16,8
Langfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	1.310,8	1.485,8	- 175,0	- 11,8
Kurzfristige Rückstellungen	155,3	156,3	- 1,0	- 0,6
Kurzfristige Verbindlichkeiten	281,7	216,1	65,6	30,4
Kurzfristige Rückstellungen und Verbindlichkeiten	437,0	372,4	64,6	17,3
Passiva	3.189,3	3.143,4	45,9	1,5

Das Eigenkapital verbesserte sich, weil der Jahresüberschuss der Periode höher war als die negativen Wechselkursveränderungen und die für das Vorjahr gezahlte Dividende der Dyckerhoff AG sowie die Ausschüttungen an Minderheiten.

Die langfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten sanken im Wesentlichen aufgrund von Wechselkursveränderungen sowie der Umgliederung von Bankverbindlichkeiten und Anleihen entsprechend ihren Fälligkeiten in den kurzfristigen Bereich. Ferner nahmen die langfristigen Rückstellungen durch eine Ausfinanzierung eines Teils der Pensionsverpflichtungen in ein Treuhandvermögen ab.

Die kurzfristigen Rückstellungen liegen auf dem Niveau des Vorjahres. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten stiegen insgesamt. Während sich die Verbindlichkeiten aus Anleihen und Darlehen aufgrund der bereits erwähnten Umgliederungen erhöhten, ist die Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen vor allem auf Verbindlichkeiten der erstmals einbezogenen Dyckerhoff Basal Gruppe zurückzuführen.

Der Rückgang der sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten durch die teilweise Tilgung eines von der quotall einbezogenen RC Lonestar an Dyckerhoff gegebenen Darlehens wurde durch Konsolidierungskreisveränderungen fast vollständig ausgeglichen.

Die fortgesetzte Rückführung der Bankverbindlichkeiten und die positive Ergebnisentwicklung haben die Bilanzstruktur des Dyckerhoff Konzerns gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert:

- Die Eigenkapitalquote stieg auf 45,2 % (2006: 40,9 %). Bei einem Jahresüberschuss von 286,0 Mio. EUR (2006: 150,3 Mio. EUR) lag die Eigenkapitalrentabilität bei 19,8 % (2006: 11,7 %) und verbesserte sich damit deutlich gegenüber dem Vorjahr.
- Die Nettoverschuldung inklusive Mezzanine-Finanzierung sank im Jahr 2007 durch den weiteren Abbau von Fremdmitteln auf 3,3 Mio. EUR (2006: 82,3 Mio. EUR). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Pensionsrückstellungen nicht in der Nettoverschuldung enthalten sind. Das Gearing verbesserte sich auf 0,2 % (2006: 6,4 %).
- Die Gesamtkapitalrentabilität vor Steuern erreichte 22,1 % (2006: 13,1 %) und verbesserte sich damit noch einmal deutlich gegenüber dem Vorjahr.
- Die Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital hat sich auf 62,4 % (2006: 53,8 %) erhöht.
- Die Deckung des langfristig gebundenen Vermögens durch Eigenkapital und langfristige Schulden hat sich leicht auf 114,3 % (2006: 110,8 %) erhöht.

Mitarbeiter

Systematisches Ideenmanagement aufgebaut

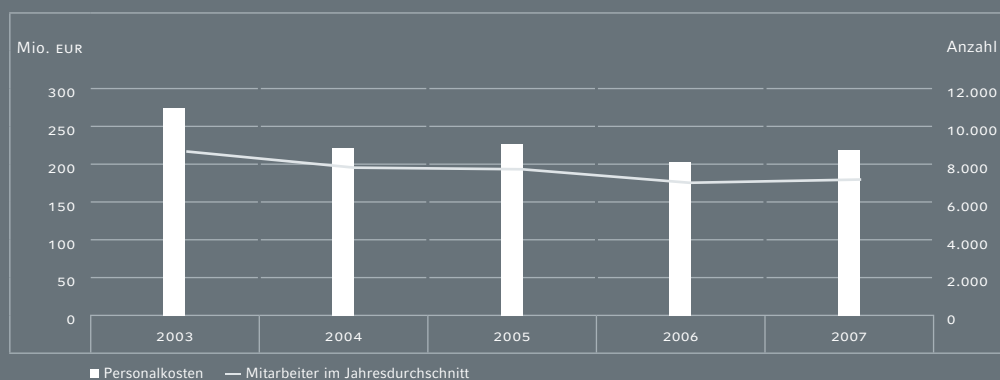
In unseren deutschen Zementwerken haben wir ein systematisches Ideenmanagement aufgebaut. In Projektgruppen arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an selbst gewählten Problemstellungen. Ihre Arbeit wird von als Moderator ausgebildeten Mitarbeitern mit Hilfe gezielter Problemlösungstechniken gesteuert und unterstützt.

Die Resonanz auf die freiwillige Mitarbeit in den Gruppen sowie die dabei erarbeiteten Ergebnisse waren außerordentlich gut. Hier verbinden sich Methoden zur Effizienzsteigerung mit den Chancen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre fachliche und persönliche Kompetenz weiterzuentwickeln.

Arbeits- und Gesundheitsschutz verbessert

Der permanente Verbesserungsprozess betrifft natürlich auch den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, das Arbeitsumfeld für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so sicher wie möglich zu gestalten. In den Produktionseinheiten und in den Verwaltungen aller Unternehmen des Dyckerhoff Konzerns gibt es daher Spezialisten, die potenzielle Risiken identifizieren sowie – zum Teil in Zusammenarbeit mit medizinischem Personal – geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit einleiten und koordinieren. Wie viele Personen für den Arbeitsschutz verantwortlich sind, hängt von den gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Ländern und von der Art und der Größe des Werks ab. In der Regel ist die Verantwortung für den Arbeitsschutz bei der Geschäftsführung bzw. der Werksleitung angesiedelt. In den deutschen und den ukrainischen Zementwerken wurden in der Vergangenheit Arbeitssicherheits-Management-Systeme installiert und der Arbeitsschutz so nachhaltig in die betrieblichen Strukturen und Abläufe integriert. In allen Ländern umfassen die Arbeitsschutzmaßnahmen die regelmäßige sicherheitstechnische Überprüfung der Arbeitsplätze und wiederkehrende Schulungen der Mitarbeiter. Jeder Arbeitsunfall wird dokumentiert und die Unfallursache analysiert. Wir führen nicht nur alle notwendigen vorbeugenden Maßnahmen durch, sondern informieren auch die Arbeiter, die unter ähnlichen Bedingungen arbeiten, um das Risiko für vergleichbare Unfälle zu minimieren. In den Gesellschaften des Dyckerhoff Konzerns ereigneten sich im Jahr 2007 117 Arbeitsunfälle (2006: 108 Arbeitsunfälle) mit einer Ausfallzeit von mindestens einem Tag. Gemessen an der Zahl der geleisteten Stunden ergibt sich wie im Vorjahr eine durchschnittliche Ausfallrate von 0,2 %. Die Ausgaben für Gesundheitsschutz und für Arbeitssicherheit beliefen sich in

Entwicklung von durchschnittlicher Mitarbeiterzahl und Personalkosten



unseren europäischen Gesellschaften auf rund 1,9 Mio. EUR. Der durchschnittliche Krankenstand betrug 4,0 % (2006: 3,4 %).

Internationale Zusammenarbeit verbessert

Die Förderung und Qualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein Schwerpunkt unserer Personalpolitik. Dies gilt nicht nur für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Westeuropa, sondern auch für jene in Osteuropa. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gesellschaften bei der Projektarbeit verbessern. Beispiele sind die anstehenden großen Investitionsprojekte in Russland und in der Ukraine: Hier ist es sehr wichtig, unsere Fach- und Führungskräfte gut auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten. Immer wieder sind es in erster Linie sprachliche Barrieren, die die Kommunikation erschweren. Deshalb haben wir Intensivkurse in der Konzernsprache Englisch, sowohl in England als auch vor Ort, durchgeführt. Sie sollen auch in Zukunft weiter fortgesetzt und intensiviert werden. Für eine gute Zusammenarbeit sind aber auch die Kenntnis der landestypischen Kultur und

Managementpraktiken wichtig. Unter dem Slogan „Wertschätzen, verstehen, gemeinsam erfolgreich sein“ haben wir deutschen und russischen Führungskräften in interkulturellen Workshops entsprechende Kenntnisse vermittelt. Darüber hinaus haben russische Fach- und Führungskräfte unsere Werke in Deutschland und Polen besucht, um sich mit den modernen Produktionsmethoden und Arbeitsabläufen vertraut zu machen.

Belegschaft gestiegen

Zum 31. Dezember 2007 waren im Dyckerhoff Konzern 385 Mitarbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahr. Die Beschäftigtenzahl stieg im Wesentlichen durch die erstmalige Einbeziehung der niederländischen Dyckerhoff Basal Gruppe und der neu gegründeten ukrainischen Transportgesellschaft TOB Dyckerhoff Transport Ukraina sowie im Rahmen der Kapazitätserweiterungen in den USA und in Russland. Die Erhöhung bei den Zentralbereichen ist überwiegend auf die neue Zuordnung einer technischen Abteilung aus dem Geschäftsbe-

reich Deutschland/Westeuropa zurückzuführen. Die Personalkosten stiegen insgesamt um 15,5 Mio. EUR. Auf Veränderungen im Konsolidierungskreis, Neueinstellungen für die Kapazitätserweiterungsprojekte und normale Lohn- und Gehaltserhöhungen entfielen 20,3 Mio. EUR; Währungseffekte hingegen minderten die Personalaufwendungen um 4,8 Mio. EUR. Der Anteil der Belegschaft im Ausland erhöhte sich auf 79% (2006: 78%). Für die Weiterbildung unserer Mitarbeiter haben wir im Jahr 2007 rund 1,6 Mio. EUR (2006: knapp 1,4 Mio. EUR) ausgegeben. Im Durchschnitt hat jeder Mitarbeiter knapp vier Tage an einer Weiterbildung teilgenommen.

Dank an die Mitarbeiter

Mit Stolz können wir behaupten: Das Jahr 2007 war wirtschaftlich gesehen das beste Jahr seit der Gründung von Dyckerhoff. Ohne die engagierte Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Wir möchten allen Dyckerhoff Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle persönlich danken und sie bitten, auch im Jahr 2008 mit ihrer Tatkraft, ihrem Einsatz und ihrem Engagement dazu beizutragen, dass Dyckerhoff auf diesem erfolgreichen Kurs bleibt. Den Vertretungen der Arbeitnehmer danken wir für ihre sachliche und konstruktive Zusammenarbeit.

Mitarbeiter nach Geschäftsbereichen und Produkten

	2007	2006	Veränderung in %	Anteil 2007 in %	Anteil 2006 in %
zum 31. Dezember					
Deutschland/ Westeuropa	1.767	1.588	11,3	24,1	22,8
Osteuropa	4.565	4.431	3,0	62,2	63,7
USA	826	783	5,5	11,2	11,3
Geschäftsbereiche	7.158	6.802	5,2	97,5	97,8
davon Zement	5.419	5.358	1,1	73,8	77,0
davon Beton	1.739	1.444	20,4	23,7	20,8
Zentralbereiche	185	156	18,6	2,5	2,2
Konzern	7.343	6.958	5,5	100,0	100,0

Personalaufwendungen

	2007	2006	Veränderung in %
in Mio. EUR			
Löhne und Gehälter	172,2	157,9	9,1
Soziale Abgaben	37,5	35,2	6,5
Aufwendungen für Altersversorgung	9,2	10,3	- 10,7
Konzern	218,9	203,4	7,6

Risikobericht

Risikomanagement

Wir verstehen unter Risikomanagement ein dokumentiertes, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis einer definierten Risikostrategie, neben dem internen Überwachungssystem und Controlling, ein systematisches und permanentes Vorgehen hinsichtlich Risikoinventur, Risiko-Controlling und Risikoberichterstattung umfasst.

Das auf Basis konzerneinheitlicher Richtlinien im Dyckerhoff Konzern eingerichtete Risikomanagementsystem ist darauf ausgerichtet, alle wesentlichen Risiken frühzeitig zu erkennen, um unverzüglich auf das jeweilige Einzelrisiko abgestimmte Risikosteuerungsmaßnahmen einzuleiten und die bestehenden Risiken und eingeleiteten Maßnahmen laufend zu überwachen. Ziel ist ausdrücklich nicht die strikte Vermeidung aller Risiken, sondern die Schaffung von Handlungsspielräumen im Rahmen des bestehenden Risikomanagementsystems bei der Wahrnehmung von Chancen. Das Risikomanagementsystem stellt sicher, dass die für den Dyckerhoff Konzern relevanten allgemeinen, rechtlichen und unternehmensspezifischen Risiken regelmäßig erfasst, bewertet, vorausschauend gesteuert und überwacht werden.

Jährlich werden alle relevanten Risiken mittels einer systemgestützten Risikoinventur anhand eines konzerneinheitlichen Risikokatalogs nach Risikokategorien und Risikofeldern erfasst und unter Berücksichtigung von Eintrittswahrscheinlichkeiten und Auswirkungen bewertet. Alle wesentlichen Risiken werden unterjährig im Rahmen des Risiko-Controllings quartalsweise auf Geschäftsbereichs- und Konzernebene aktualisiert. Die Risikoberichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat erfolgt ebenfalls quartalsweise.

Wesentlicher Bestandteil der Risikosteuerung ist der regelmäßige Planungsprozess, der das Berichtsjahr und zwei Folgejahre umfasst sowie das umfangreiche Berichtswesen aus den Geschäftsbereichen des Konzerns. Das Controlling stellt

monatlich die Ist-Größen den Ziel-Größen gegenüber, erstellt quartalsweise Prognose-Rechnungen und analysiert die Abweichungen, um gegebenenfalls unverzüglich steuernd einzugreifen. Über die außerhalb der regelmäßigen Berichtszeitpunkte auftretenden Risiken oder Fehlentwicklungen wird sofort berichtet und entschieden.

Intern obliegt der Konzernrevision die fortlaufende Prüfung der Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Die Konzernrevision weist auch auf Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der einzelnen Risikomanagementprozesse hin. Die Einrichtung und Funktionsfähigkeit eines Risikofrüherkennungssystems, das Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, wird nach § 317 Abs. 4 HGB vom Abschlussprüfer geprüft.

Beschaffungs- und Absatzrisiken

Wesentliche Risiken negativer volks- und bauwirtschaftlicher Entwicklungen sind in Europa nicht erkennbar. Lediglich in den USA besteht ein Risiko aufgrund des schwachen Wohnungsbaumarktes.

Produktionsbedingte Absatzrisiken sehen wir nur in unserem an der Kapazitätsgrenze arbeitenden Werk in Suchoi Log. In allen übrigen Regionen ist die Lieferbereitschaft auch im Falle kurzfristiger Produktionsausfälle oder bei reparaturbedingten Anlagenstillständen aufgrund bestehender Ausweichkapazitäten und ausreichender Vorratshaltung gewährleistet.

Die Rohstoffversorgung unserer Werke ist durch eigene Rohstoffvorkommen und langfristige Versorgungsverträge weiterhin langfristig gesichert. Die zunehmende Reglementierung des Umweltrechts bedingt jedoch immer aufwändigere Genehmigungsverfahren zur Erschließung neuer oder der Erweiterung bestehender Steinbruchgelände.

Preisrisiken aufgrund der täglichen Marktpreisschwankungen für die von uns zur Herstellung von Zement benötigten Energieträger Strom, Kohle und Erdgas steuern wir durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen.

Ab Januar 2008, Beginn der zweiten Handelsperiode, wurden den Gesellschaften weniger CO₂-Emissionsrechte zugeteilt als in der ersten Handelsperiode. Aufgrund unserer Planungen werden wir für die Produktion in Polen, in der Tschechischen Republik und in Deutschland Rechte zukaufen müssen. Die Ergebnisbeeinflussung durch die Preise für die CO₂-Rechte ist in den Planungen der Gesellschaften berücksichtigt.

Produkt- und Umweltschutzrisiken

Produkt- und Umweltschutzrisiken vermindern wir durch Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zum Umweltschutz. Die gleichmäßig hohe Qualität unserer nach internationalen Normen zertifizierten Produkte wird durch unser hoch entwickeltes Qualitätsmanagementsystem mit umfangreichen Qualitätskontrollen sichergestellt; bei Abweichungen ist eine sofortige Korrektur möglich. Umfassende Maßnahmen in der Produktion und im Umweltschutz stellen sicher, dass unsere Produkte möglichst umweltschonend hergestellt, dabei alle relevanten umweltrechtlichen Vorschriften eingehalten sowie unsere Produktionsanlagen und Produktionsverfahren ständig weiterentwickelt werden.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken können sich aus den vielfältigen uns betreffenden Regelungen und Gesetzen ergeben. Zur Vermeidung möglicher Risiken stützen sich unsere Entscheidungen und Geschäfte auch auf eine umfassende rechtliche Beratung. Dabei setzen wir sowohl eigene als auch außenstehende Experten ein.

Hinsichtlich der Risiken aus schwebenden Aktiv- und Passivklagen einschließlich des Kartellverfahrens und der daran anknüpfenden Zivilklage, aus Produkthaftpflicht, außergerichtlichen Rechtsstreitigkeiten und außergerichtlich geltend gemachten Forderungen wurden ausreichende Rückstellungen gebildet.

Für Haftungsrisiken aus Teilunternehmensverkäufen wurde durch Rückstellungsbildung vorgesorgt. Über die Bildung von Rückstellungen hinaus haben wir – soweit möglich – für

eventuelle Schadensfälle und Haftungsrisiken Versicherungen abgeschlossen, die die wirtschaftlichen Folgen von möglicherweise eintretenden Risiken ganz ausschließen oder in begrenztem Rahmen halten. Der Umfang der abgeschlossenen Versicherungen wird laufend überprüft und bei Bedarf angepasst. Wesentliche sonstige rechtliche Risiken, die nicht durch Rückstellungen oder Versicherungen abgedeckt sind, liegen nicht vor.

Risiken der Informationssicherheit

Den Risiken der Informationstechnologie (IT) aus möglichen Virenangriffen oder einer Unterbrechung der IT-Versorgung in unseren Werken und Verwaltungen wird mit umfangreichen vorbeugenden Maßnahmen begegnet. Die Maßnahmen umfassen z. B. die Einrichtung von Firewalls, den Einsatz von Virensclannern auf verschiedenen Systemebenen, die Systemüberwachung mit Hilfe von Netzwerkmanagementwerkzeugen und die Einrichtung eines Ausweichrechenzentrums.

Risiken aus Pensions- und Gesundheitsfürsorgepflichten

Das zur Finanzierung von Pensionsverpflichtungen bestimmte Fondsvermögen ist Kapitalmarktrisiken ausgesetzt. Bei Pensionsverpflichtungen bestehen Risiken bezüglich der höheren Lebenserwartungen von Versorgungsberechtigten sowie aus Verpflichtungen, die Rentenhöhen regelmäßig anzupassen. Darüber hinaus können sich die Kosten für Gesundheitsfürsorgeverpflichtungen möglicherweise erhöhen. Außerdem besteht in einigen Ländern das Risiko, dass künftig deutlich höhere Zahlungen an Pensionsfonds aufgrund verschärfter gesetzlicher Anforderungen zu leisten sind.

Finanzwirtschaftliche Risiken

Dyckerhoff sieht sich vor allem Ausfallrisiken, Währungs- und Zinsänderungsrisiken sowie Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Die Aufgabe der Zentralen Finanzabteilung der Dyckerhoff AG besteht hierbei in der Identifikation, der Bewertung und der Absicherung solcher finanzwirtschaftlicher Risiken mit dem Ziel der Minimierung nachteiliger Folgen für die finanzielle Leistungsstärke des Konzerns. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Absicherung der aus der operativen

Tätigkeit, Finanztransaktionen und prognostizierten Cash flows resultierenden Risiken eingesetzt. Sie werden weder zu Handelszwecken noch aus spekulativen Gründen gehalten und begeben. Der Einsatz derartiger Instrumente unterliegt Richtlinien und internen Kontrollen.

Ausfallrisiken bei Finanzinstrumenten ergeben sich aus der Gefahr der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern oder Kontrahenten mit der Folge eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich vereinbarter Zahlungen. Ausfallrisiken existieren grundsätzlich bei allen Finanzinstrumenten. Wesentlich für Dyckerhoff sind hierbei vor allem die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, der Finanzmittelfonds sowie die Ausleihungen an Aktionäre.

Dyckerhoff sieht sich bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen keinem nennenswerten Ausfallrisiko gegenüber einer einzelnen Vertragspartei ausgesetzt. Die Konzentration des Ausfallrisikos ist aufgrund des breiten und heterogenen Kundenstamms mit einer Vielzahl von Einzelkunden in den unterschiedlichen Regionen begrenzt. Das Bonitätsrisiko aus derivativen Finanzinstrumenten und aus dem Finanzmittelfonds ist dadurch begrenzt, dass entsprechende Kontrakte lediglich mit Vertragsparteien bzw. Kreditinstituten mit guter Bonität bestehen. Bei den Ausleihungen an Aktionäre handelt es sich um eine konzerninterne Darlehensbeziehung zwischen dem quotenkonsolidierten Gemeinschaftsunternehmen RC Lonestar und unserem Großaktionär Buzzi Unicem S.p.A. in Höhe von 241.879 TEUR. Aufgrund der guten Finanzkennzahlen und des geringen Verschuldungsgrades der Buzzi Unicem S.p.A. erachten wir das Ausfallrisiko als gering.

Dyckerhoff ist durch seine Präsenz in verschiedenen Währungsräumen **Währungsrisiken** ausgesetzt. Grundsätzlich werden bei Dyckerhoff sämtliche Fremdwährungspositionen über 50 TEUR im Zeitpunkt ihrer Entstehung gesichert. Die Absicherung gegen Wechselkursschwankungen von Forderungen bzw. Verbindlichkeiten in fremder Währung wird von der Zentralen Finanzabteilung der Dyckerhoff AG durch den Abschluss derivativer Finanzinstrumente, meist

Devisentermin- oder Devisenoptionsgeschäfte, wahrgenommen. Die Sicherungszeiträume richten sich dabei grundsätzlich nach der Laufzeit der Grundgeschäfte. Bezüglich der Art und des Umfangs der Derivate verweisen wir auf den Anhang.

Zinsänderungsrisiken aus der Veränderung der Zinsstrukturkurve und der Volatilität der Zinsen im Zeitablauf bestehen bei variabel verzinslichen Darlehensverbindlichkeiten und -forderungen. Die Zinsänderungsrisiken werden von der Zentralen Finanzabteilung der Dyckerhoff AG regelmäßig erfasst und gesteuert. Zinsänderungsrisiken begegnen wir grundsätzlich durch eine währungs- und laufzeitkongruente Refinanzierung der Grundgeschäfte. Zur effizienten Steuerung des Zinsänderungsrisikos schließen wir daneben auch Zinsderivate ab. Bezüglich der Art und des Umfangs der Derivate verweisen wir auf den Anhang.

Die Verbindlichkeiten aus der Mezzanine-Finanzierung und ein Großteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind fest verzinslich. Bei diesen Verbindlichkeiten bestehen keine Zinsänderungsrisiken. Dafür besteht aber ein **Wertänderungsrisiko** daraus, dass die fest vereinbarten Zinsen sich im Zeitablauf als nicht mehr marktkonform herausstellen. Diese Wertänderungsrisiken werden bei Dyckerhoff nicht abgesichert.

Risiken einer Herabstufung unseres Ratings bestehen derzeit nicht. Wir erwarten, dass die Verbesserung der Finanzkennzahlen zu einer Ratingverbesserung führen wird und dass weiterhin ein günstiger Zugang zum Kapitalmarkt gewährleistet ist.

Das **Liquiditätsrisiko** stellt das Risiko dar, dass das Unternehmen nicht genügend Finanzierungsmittel zur Verfügung hat oder beschaffen kann, um seinen Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachzukommen. Das Liquiditätsrisiko wird bei Dyckerhoff durch eine rollierende, währungsdifferenzierte Liquiditätsvorschau über 18 Monate gesteuert. Diese ermöglicht es, prognostizierbare Defizite unter normalen Marktbedingungen zu marktüblichen Konditionen zu finanzieren. Auf Basis der

aktuellen Liquiditätsvorschau sind Liquiditätsrisiken derzeit nicht erkennbar. Zur Liquiditätsvorsorge bestehen eine syndizierte Kreditfazilität in Höhe von 150 Mio. EUR mit diversen Banken (siehe auch Ausführungen zur Finanzausstattung) sowie bilaterale Kreditzusagen in Höhe von 175 Mio. EUR. Weder die syndizierte Kreditfazilität noch die anderen Kreditlinien sind am Bilanzstichtag in Anspruch genommen.

Bewertung der Risikosituation

Nach Überprüfung der Risikolage liegen keine Risiken vor, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

Erklärung gemäß § 312 AktG

Die Dyckerhoff AG steht seit dem 25. September 2001 in einem Abhängigkeitsverhältnis zu der Buzzi Unicem S.p.A., Casale Monferrato, Italien. Der Vorstand der Dyckerhoff AG hat einen entsprechenden Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2007 erstellt, der mit folgender Erklärung abschließt: „Unsere Gesellschaft erhielt bei jedem im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäft im Geschäftsjahr nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, jeweils eine angemessene Gegenleistung. Andere Maßnahmen wurden im Geschäftsjahr nicht getroffen oder unterlassen.“

Vergütungsbericht

Der Vergütungsbericht fasst die Grundsätze der Festlegung der Vergütung des Vorstands zusammen und erläutert Höhe und Struktur der Vorstandseinkommen.

Außerdem werden Grundsätze und Höhe der Vergütung des Aufsichtsrats beschrieben sowie Angaben zum Aktienbesitz von Vorstand und Aufsichtsrat gemacht.

Der Bericht richtet sich nach den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex und beinhaltet Angaben, die nach den Erfordernissen des deutschen Handelsrechts, erweitert durch das Gesetz über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen (VorstOG), Bestandteil des Anhangs nach § 314 HGB bzw. des Lageberichts nach § 315 HGB sind.

Vergütung des Vorstands

Für die Festlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder ist der Vorstandsausschuss des Aufsichtsrats zuständig, dem der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Jürgen Lose sowie die beiden stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Ing. Alessandro Buzzi und Karl-Heinz Horstkotte angehören.

Die Festlegung der Vergütung der Vorstandsmitglieder orientiert sich an der Größe des Unternehmens, seiner wirtschaftlichen Lage sowie an der Höhe und Struktur der Vorstandsvergütungen vergleichbarer Unternehmen. Die Vergütung des Vorstands ist aufgaben- und leistungsbezogen. Die Vergütung des Vorstands wird in regelmäßigen Abständen – üblicherweise alle zwei Jahre – überprüft; die letzte Überprüfung fand am 6. Dezember 2007 statt. Dabei wurde die feste Vergütung aller Vorstandsmitglieder ab dem Geschäftsjahr 2008 um 5,5 % erhöht.

Die Vergütung setzt sich für Wolfgang Bauer und Dr. Stefan Fink aus festen und variablen Bestandteilen zusammen; für Michele Buzzi entfällt seit dem Geschäftsjahr 2006 die variable Vergütung. Die feste Vergütung wird in zwölf gleichen

Monatsbeträgen ausgezahlt. Sie umfassen zusätzlich Nebenleistungen wie die Überlassung eines Dienstwagens auch für die private Nutzung in Höhe der nach den steuerlichen Richtlinien anzusetzenden Sachbezüge. Diese Sachbezüge stehen grundsätzlich allen Mitgliedern des Vorstands in gleicher Weise zu; die Höhe variiert im Hinblick auf die unterschiedliche persönliche Situation. Die Sachbezüge sind von den Mitgliedern des Vorstands zu versteuern. Ferner sind die Zuschüsse zur Rentenversicherung (nur für Wolfgang Bauer und Dr. Stefan Fink) und die Beiträge zur freiwilligen Unfallversicherung enthalten.

Die variable Vergütung hängt grundsätzlich ab von der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesellschaft und der Erreichung der gesetzten Ziele und wird vom Vorstandsausschuss des Aufsichtsrats festgelegt. Aktienoptionsprogramme oder ähnliche wertorientierte Anreizsysteme bestehen nicht. Wolfgang Bauer und Dr. Stefan Fink haben eine Pensionszusage erhalten, auf deren Basis im Pensionsfall der Anspruch auf Ruhegeld besteht. Das Ruhegeld enthält einen Sockelbetrag und ist nach oben begrenzt.

Die Abfindungsansprüche des Vorstandsvorsitzenden der Dyckerhoff AG sind für den Fall einer vorzeitigen Beendigung des Dienstverhältnisses begrenzt auf eine Entschädigung in Höhe der Summe der bis zum ordentlichen Vertragsende ausstehenden Gesamtvergütung, die mindestens 750 TEUR und höchstens das Doppelte beträgt. Abfindungsansprüche im Zusammenhang mit „Change of Control“ bestehen nicht. Allerdings steht dem Vorsitzenden des Vorstands der Dyckerhoff AG, im Falle von künftigen Maßnahmen des Großaktionärs Buzzi Unicem, die eine eigenverantwortliche Leitung der Gesellschaft durch den Vorstand nicht mehr gewährleisten, ein Kündigungsrecht zu den oben beschriebenen Bedingungen zu.

Über die Grundzüge des Vergütungssystems für den Vorstand wird der Aufsichtsratsvorsitzende auch in der nächsten Hauptversammlung berichten.

Mitglieder des Vorstands erhalten vom Unternehmen keine Kredite.

	Jahr	Feste Vergütung	Variable Vergütung	Gesamt
in TEUR				
Wolfgang Bauer (Vorsitzender)	2007	559	450	1.009
	2006	556	250	806
Michele Buzzi	2007	62	0	62
	2006	65	0	65
Dr. Stefan Fink	2007	273	250	523
	2006	273	150	423
Insgesamt	2007	894	700	1.594
	2006	894	400	1.294

Die Bezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebener betragen im Jahr 2007 unverändert 2.300 TEUR. Für Pensionsverpflichtungen für diesen Personenkreis sind 23.572 TEUR zurückgestellt (2006: 23.286 TEUR).

Vergütung des Aufsichtsrats

Die Vergütung des Aufsichtsrats wurde durch Beschluss der Hauptversammlung am 12. Mai 2004 auf eine ausschließlich feste Vergütung umgestellt. Die Aufsichtsratsvergütung ist in § 17 der Satzung der Dyckerhoff AG niedergelegt. Jedes Mitglied des Aufsichtsrats erhält seitdem eine feste Vergütung von 40 TEUR; der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Dreifache und jeder seiner Stellvertreter das Doppelte dieser Vergütung. Die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats betragen im Jahr 2007 560 TEUR (2006: 670 TEUR). Darin enthalten ist die Vergütung für die Arbeit der Aufsichtsratsausschüsse, die im Jahr 2007 40 TEUR ausmachte; für das Jahr 2006 betrug sie 51 TEUR.

Die Verringerung der Vergütung des Aufsichtsrats ist auf die Verkleinerung des Plenums von 16 auf neun Mitglieder und die Verkleinerung des Finanzausschusses von sechs auf drei Mitglieder im Jahr 2006 zurückzuführen.

Aktienbesitz

Mitteilungspflichtiger Aktienbesitz gemäß Ziffer 6.6 Deutscher Corporate Governance Kodex lag zum 31. Dezember 2007 nicht vor.

Ausblick

Überblick

Unser Ausblick bezieht sich auf die Aktivitäten des bestehenden Geschäfts; eventuelle – heute noch nicht absehbare – Zu- oder Verkäufe von Konzerngesellschaften oder sonstige Veränderungen des Konsolidierungskreises sind nicht berücksichtigt. Für 2008 erwarten wir eine stabile Entwicklung. Der Konzernumsatz wird mit etwa 1,8 Mrd. EUR gleich bleiben.

Den unvermeidlichen Kostensteigerungen begegnen wir unverändert mit Kostensenkungsmaßnahmen: Unser langfristig angelegtes Kostenmanagement für Wartung und Instandhaltung sowie die permanente Optimierung unserer Geschäftsprozesse werden wir fortsetzen. Interne Instrumente zur Ergebnissicherung wie Qualitäts-, Energie- und Umweltaudits werden weiter ausgebaut und intensiv angewandt werden. Wir werden weiterhin unsere Sortenstruktur optimieren und den Anteil von Portlandklinker im Zement weiter reduzieren. Dennoch gehen wir derzeit davon aus, dass die für die zweite Handelsperiode (2008 bis 2012) zugeteilten CO₂-Rechte nicht ausreichen werden. Im Geschäftsbereich Deutschland/Westeuropa fehlen uns CO₂-Rechte für die Produktion von etwa 0,4 Mio. t Klinker pro Jahr. Im Geschäftsbereich Osteuropa, in Polen und in der Tschechischen Republik sind etwa 0,2 Mio. t Klinkerproduktion nicht durch Rechte gedeckt. Bei einem Preis von ca. 20 EUR je CO₂-Recht müssen wir pro Jahr mit zusätzlichen Kosten von 12,8 Mio. EUR rechnen; diese Kostensteigerungen werden zu Preiserhöhungen führen müssen. Insgesamt rechnen wir im Jahr 2008 mit Ergebnissen (EBITDA, Ergebnis vor Steuern und Jahresüberschuss) auf dem Niveau des Jahres 2007. Dieses Umsatz- und Ergebnisniveau wollen wir im Geschäftsjahr 2009 mindestens auch erreichen.

Europäische Länder auf Expansionskurs

Das Expansionstempo der deutschen Wirtschaft wird sich im Jahr 2008 voraussichtlich weiter abschwächen. Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung erwartet für das Bruttoinlandsprodukt ein Plus von knapp 2 %. Im gleichen Maße werden sich auch die Bauinvestitionen erhöhen. Zu dem Wachstum tragen

im Wesentlichen der Wirtschaftsbau (+4 %) und der öffentliche Bau (+2 bis 3 %) bei. Nach dem mehrjährigen Abschwung stabilisierte sich der Wohnungsbau in den vergangenen beiden Jahren. Auch zukünftig hält sich das Erholungspotenzial im Wohnungsbau in engen Grenzen. Hier spielen vor allem – zum Teil auch staatlich geförderte – Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen am Wohnungsbestand eine Rolle. Die Neubautätigkeit wird wegen der gestiegenen Bau- und Finanzierungskosten eher verhalten bleiben. Im Jahr 2008 werden sich die Wohnungsbauinvestitionen deshalb voraussichtlich um weniger als 1 % erhöhen. Dass der Aufschwung der Bauwirtschaft weiter anhält, zeigen auch die für uns maßgeblichen aktuellen Verbandsprognosen: Der Bundesverband der Deutschen Zementindustrie (BDZ) und der Bundesverband der Deutschen Transportbetonindustrie (BTB) erwarten im Jahr 2008 für den Zementverbrauch eine Steigerung um 3 bis 5 % sowie für den Transportbetonverbrauch ein Plus von rund 4 %. Ob diese Prognosen vielleicht etwas zu optimistisch gewesen sind, werden die kommenden Monate zeigen. In Luxemburg wird sich das Bruttoinlandsprodukt 2008 um 4 bis 5 % erhöhen; die Bautätigkeit verharrt auf dem Niveau des Vorjahres. Unter diesen Bedingungen wird auch der Zementverbrauch stabil bleiben. In den Niederlanden rechnen wir mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 2 bis 3 %. Die Bauinvestitionen sollen um rund 3 % steigen; die Investitionstätigkeit wird sich dabei in allen Bausektoren erhöhen. Der Zementverbrauch nimmt wahrscheinlich leicht zu.

In den für uns wichtigen osteuropäischen Ländern erwarten wir für das Jahr 2008 weiteres Wachstum sowohl der Gesamt- als auch der Bauwirtschaften: In Polen legt das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2008 voraussichtlich um nahezu 6 % zu; durch zusätzliche Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Fußballeuropameisterschaft in Polen und in der Ukraine im Sommer 2012 werden die Bauinvestitionen sogar um mehr als 15 % steigen. Wir gehen daher davon aus, dass auch der Zementverbrauch weiter zunimmt. Die Prognosen für das tschechische Bruttoinlandsprodukt liegen bei +5 %. Nach den starken Zuwächsen der vergangenen zwei Jahre rechnen wir mit einer etwas verhaltenen Entwicklung im Hochbau; die Investition-

tionen ziehen insbesondere im infrastrukturbezogenen Tiefbau wieder an, sodass die Bauinvestitionen insgesamt um knapp 4 % steigen werden. Im Wohnungsbau erwarten wir einen wesentlich höheren Anteil von Modernisierungen und Sanierungen am Wohnungsbestand, die eine geringere Zementintensität als Neubauten aufweisen. Der Zementverbrauch wird daher marginal unter dem Niveau des Jahres 2007 liegen. Die Ukraine und Russland setzen ihre positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung fort; das Bruttoinlandsprodukt wird sich in beiden Ländern zwischen 6 und 7 % erhöhen. Die hohe Investitionstätigkeit – in der Ukraine u. a. verbunden mit der Vorbereitung auf die Fußballeuropameisterschaft 2012 – und der starke private Konsum unterstützen auch die Ausweitung der Bautätigkeit in diesen Ländern. Wir rechnen damit, dass der Zementverbrauch in der Ukraine und in Russland, sowohl im Gesamtmarkt als auch im relevanten Markt unseres russischen Werks, ebenfalls weiter zunimmt.

Die US-Wirtschaft wird voraussichtlich um etwa 2 % wachsen. Ein Ende der Krise am Wohnungsmarkt ist gemäß den Einschätzungen der PCA (Portland Cement Association) für 2008 nicht abzusehen; die Wohnungsbauinvestitionen sollen um 8 % sinken. Auch die Investitionen im Wirtschaftsbau werden angesichts des schwächeren Wirtschaftswachstums und der verschärften Bedingungen bei der Kreditvergabe um 3 % rückläufig sein. Für die öffentlichen Bauinvestitionen erwartet die PCA einen leichten Anstieg von 2 %. Insgesamt werden sich die Bauinvestitionen wahrscheinlich um knapp 4 % vermindern. Vor dem Hintergrund der niedrigeren Wohn- und gewerblichen Bautätigkeit erwarten wir eine weitere Verringerung des US-Zementverbrauchs.

Dyckerhoff Märkte

Für das Jahr 2008 erwarten wir eine weiter positive Entwicklung von Dyckerhoff. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass das milde Wetter Anfang 2007 den Absatz in allen europäischen Regionen beflügelt hat. In unseren Prognosen gehen wir von einem normalen Winter mit entsprechend kalter Witterung aus. Unsere Märkte werden sich dabei unterschiedlich entwickeln. In Deutschland wird der Zementverbrauch nur leicht zuneh-

men. Wir rechnen mit einem gleichbleibenden Zement- und auch Transportbetonabsatz. Insgesamt wird unser Umsatz in Deutschland leicht über dem Niveau des Vorjahres liegen. In Luxemburg bleibt das Marktumfeld stabil – und deshalb erwarten wir auch ein gleichbleibendes Absatz- und Umsatzniveau. Infolge des Wegfalls eines Großprojekts werden der Transportbetonabsatz und auch der Umsatz unserer niederländischen Gesellschaft sinken. Während wir in Polen leichte Absatzsteigerungen beim Zement erwarten, gehen wir in der Tschechischen Republik von einem leichten Absatzrückgang aus. In beiden Ländern wird der Transportbetonabsatz leicht unter dem des Vorjahres bleiben. In Polen erwarten wir, dass der Umsatz insgesamt das Vorjahr leicht übertreffen wird, und in der Tschechischen Republik wird der Umsatz stabil bleiben. In der Ukraine gehen wir von einem Wachstum sowohl in unserem Zement- als auch in unserem Transportbetongeschäft und somit von einem weiteren Umsatzanstieg aus. Unser Werk in Russland ist voll ausgelastet, deshalb können wir den Absatz nicht erhöhen. Steigende Preise werden den Umsatz in Russland jedoch positiv beeinflussen. In den USA erwarten wir aufgrund des schwachen Wohnungsbaumarktes und zunehmenden Wettbewerbs einen spürbar geringeren Zementverkauf und Umsatz.

Geschäftsentwicklung 2008

Innerhalb der vorher beschriebenen konjunkturellen und bauwirtschaftlichen Erwartungen gehen wir 2008 von einer Fortführung der positiven Geschäftsentwicklung aus. Wir erwarten einen konstanten Konzernumsatz von 1,8 Mrd. EUR. Wir gehen davon aus, dass wir die unvermeidbaren Kostensteigerungen bei Strom, Brennstoffen und für den Zukauf von CO₂-Rechten durch Preiserhöhungen auffangen werden. Im Augenblick gehen wir von einem EBITDA auf Vorjahresniveau aus. Chancen bei Umsatz und EBITDA könnten sich aus einer besseren Entwicklung unserer Märkte in Osteuropa ergeben; in den USA hingegen kann die Verschlechterung der Konjunktur sich auch negativ auf unser Geschäft auswirken. Die Abschreibungen 2008 werden unter den Abschreibungen des Jahres 2007 liegen, die mit rund 16 Mio. EUR durch außer-

planmäßige Abschreibungen belastet waren. Gleichzeitig wird sich das Zinsergebnis allerdings verschlechtern, weil im Hinblick auf unser Investitionsprogramm weniger freie Mittel zur Geldanlage zur Verfügung stehen. Wir gehen auch davon aus, im Jahr 2008 unsere Kreditfazilitäten für Finanzmittelbedarfsspitzen zu nutzen. Die angekündigte Steuerreform in Deutschland hat im Jahr 2007 zu einer höheren einmaligen Belastung aus der Wertberichtigung auf aktivierte latente Steueransprüche geführt; für 2008 erwarten wir daher wieder eine leicht niedrigere Steuerquote. Insgesamt rechnen wir daher mit einem Jahresüberschuss auf dem Niveau des Vorjahres. Die Höhe der Dividende wird sich auch zukünftig an der Geschäftsentwicklung orientieren.

Das vom Aufsichtsrat bewilligte Investitionsbudget 2008 beläuft sich auf rund 460 Mio. EUR und wird im Wesentlichen aus dem Cash flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit sowie aus den vorhandenen Mitteln finanziert. Es enthält rund 271 Mio. EUR für Großinvestitionen: die Kapazitätserweiterungen im Werk Selma in den USA, im russischen Werk Suchoi Log und im ukrainischen Werk Volyn sowie für Kohlemühlen in der Ukraine und die Erweiterung der Ofenkapazität für Weisszement in Deutschland. Unsere Nettoverschuldung (inkl. Mezzanine-Finanzierung) wird sich 2008 leicht erhöhen.

Schwerpunkte unserer zukünftigen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten sind Bindemittel für spezielle Anwendungen und die Optimierung von Rezepturen. Für das laufende Jahr planen wir Aufwendungen für Forschung und Entwicklung und für Umweltmaßnahmen auf dem Niveau des Vorjahres.

Nach unseren gegenwärtigen Planungen werden wir Ende 2008 rund 7.500 Mitarbeiter beschäftigen.

Geschäftsentwicklung 2009

Für das Jahr 2009 erwarten wir eine Fortsetzung der positiven Entwicklung der europäischen Märkte, für die USA hingegen ist mit einer weiteren Abschwächung zu rechnen. Insgesamt gehen wir davon aus, dass wir Umsatz, Ergebnisse und

Anzahl der Mitarbeiter stabil halten werden. Unser Investitionsbudget 2009 ist geprägt durch die großen Erweiterungsinvestitionen und beträgt etwa 450 Mio. EUR.

Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Der vorliegende Geschäftsbericht enthält zukunftsbezogene Aussagen, die auf gegenwärtigen Erwartungen und Prognosen gemäß den aktuellen Informationen basieren. Solche Aussagen unterliegen Risiken und Ungewissheiten und können daher deutlich von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die Dyckerhoff AG hat keine Verpflichtung, die in diesem Dokument gemachten zukunftsgerichteten Aussagen anzupassen.

Nachtragsbericht

Wesentliche Ereignisse nach Ende des Geschäftsjahres lagen nicht vor.

Wiesbaden, den 28. Februar 2008

DER VORSTAND



WOLFGANG BAUER



MICHELE BUZZI



DR. STEFAN FINK

Glossar

Aufschlüsse

Auftreten von geologischen Schichten an der Erdoberfläche

Beton

Beton ist ein künstlicher Stein, der aus den Ausgangsstoffen Sand, Kies, Zement und Wasser hergestellt wird. In frischem Zustand ist das Gemisch beliebig formbar und kann in Schalungsformen eingebracht werden. Der Beton erhärtet dadurch, dass der Zementleim (Zement und Wasser) zu Zementstein erhärtet und die weiteren Bestandteile zu einem festen Gefüge verbindet. Betone werden für die Verarbeitbarkeit und Verdichtbarkeit nach ihrer Konsistenz in sechs Ausbreitmaßklassen von „steif“ bis „sehr fließfähig“ eingeteilt.

Bewertung at equity

Bewertungsmethode zur Einbeziehung assoziierter Unternehmen in den Konzernabschluss. Zunächst erfolgt eine Bewertung zu Anschaffungskosten; in den Folgejahren wird dieser Wertansatz in Abhängigkeit von der Eigenkapitalentwicklung des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben.

Bonität

Beurteilung der Fähigkeit von Schuldern zur Leistung der jeweils fälligen Zins- und Tilgungszahlungen

Buchgewinn

Unterschiedsbetrag zwischen Verkaufserlös und bilanziellem Wertansatz eines Vermögenswertes

Buchwert je Aktie

Bilanzielles Eigenkapital des Unternehmens ohne die Anteile anderer Gesellschafter und ohne den Bilanzgewinn bezogen auf die Anzahl ausgegebener Aktien

EBIT (Earnings before interest and taxes)

Ergebnis vor Zinsen und Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

EBITDA (Earnings before interest, taxes, depreciation and amortization)

Ergebnis vor Zinsen, Steuern vom Einkommen und vom Ertrag, Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

EBITDA-Marge

Verhältnis von EBITDA (→ EBITDA) zu Umsatz

EBT (Earnings before taxes)

Ergebnis vor Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Eigenkapitalquote

Prozentualer Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme

Eigenkapitalrendite (-rentabilität)

Verhältnis von Jahresüberschuss zu Eigenkapital

Emissionshandel

Für mehr Kosteneffizienz und Flexibilität beim Klimaschutz sieht das Kyoto-Protokoll den Handel mit Emissionsrechten bzw. -gutschriften vor. Dieser Handel findet sowohl national als auch international statt. Unternehmen erhalten Emissionszertifikate zugeteilt, deren Menge tendenziell abnimmt. Unterschreiten die Unternehmen die ihnen vorgegebenen Klimaschutzziele, können sie überschüssige Zertifikate verkaufen – andernfalls müssen sie ihre Emissionen einschränken oder Emissionsrechte kaufen. Werden die Vorgaben nicht eingehalten, sind Strafen fällig.

EUROCONSTRUCT

Europäisches Forschungs- und Beratungsnetzwerk, dem Institute mit spezifischem Know-how im Bau- und Immobiliensektor in 15 westeuropäischen und vier osteuropäischen Ländern angehören

Fluff

Aus ausgesuchten Abfällen hergestellter Sekundärbrennstoff, der vor allem Papier, Pappe, Textilien und Kunststoffe enthält

Gearing

Verhältnis der Nettoverschuldung (→ Nettoverschuldung) zu bilanziellem Eigenkapital

Gesamtkapitalrendite (-rentabilität)

Verhältnis von Ergebnis vor Steuern und Zinsaufwand zu verzinslichem Gesamtkapital

Gesamtleistung

Summe von Umsatzerlösen, Bestandsveränderungen und aktivierten Eigenleistungen

Hydraulische Bindemittel

Ein hydraulisches Bindemittel wird mit Wasser angemischt und erhärtet unter Aufnahme von Wasser sowohl an der Luft als auch unter Wasser. Der entstandene Stein ist danach wasserbeständig.

Klinker/Zementklinker

Zementklinker entsteht aus einem Rohstoffgemisch, das in einer Ofenanlage bei einer Temperatur von etwa 1.450 Grad Celsius bis zum Sintern erhitzt wird. Aus den Ausgangsstoffen bilden sich dabei Verbindungen, die dem Zement seine charakteristischen Eigenschaften bei der hydraulischen Erhärtung geben.

Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)

Verhältnis von Aktienkurs zu Gewinn je Aktie

Löß (oder auch Löss)

Lockeres Gestein, das sich während der letzten Eiszeit durch Verwitterung und Ablagerung gebildet hat. Es besteht zum

größten Teil aus Quarzkörnern mit 8 bis 20 % kalkigen Bruchstücken. Beimengungen von Eisenhydroxiden färben Löß gelblich bis gelblich-rot.

Lösungshohlräume

Lösungshohlräume an der Erdoberfläche entstehen, wenn z.B. Kalk lösendes Wasser in Kalkstein eindringt und diesen auflöst. Daraufhin bricht die Oberfläche ein.

Materialintensität

Verhältnis von Materialaufwand zu Umsatz

Nettoverschuldung

Die Nettoverschuldung ergibt sich als Summe der verzinslichen Verbindlichkeiten (Anleihen, Schuldverschreibungen, Bankverbindlichkeiten, Mezzanine-Finanzierung, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing und aus Zinsabgrenzungen) abzüglich der liquiden Mittel und Wertpapiere sowie der Ausleihungen an Gesellschafter.

Personalintensität

Verhältnis von Personalaufwand zu Umsatz

Rating

Beurteilung der Bonität (→ Bonität) von Unternehmen und deren Anleihen durch spezialisierte Agenturen

Rekultivierung

Die nach dem Abbau von Rohstoffen weitgehende Wiederherstellung der Landschaft entsprechend der ursprünglichen land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung

Rheologische Eigenschaften

Fließ- und Deformationsverhalten einer Materie

Sachinvestitionsquote

Verhältnis von Sachinvestitionen zu Umsatz

Saurer Regen

Niederschlag, dessen pH-Wert niedriger ist als der pH-Wert, der sich in reinem Wasser durch den natürlichen Kohlendioxid-Gehalt der Atmosphäre einstellt ($\text{pH} = 5,5$). Verantwortlich sind dafür hauptsächlich das durch den Einsatz fossiler Brennstoffe entstehende Schwefeldioxid (SO_2) und die mit Auspuffgasen ausgestoßenen Stickstoffoxide (NO_x), die mit Wasser und Sauerstoff zu Schwefelsäure (H_2SO_4) und Salpetersäure (HNO_3) reagieren.

Sekundärbrennstoffe

Brennstoffe, die aus heizwertreichen, nicht gefährlichen Abfällen oder aus heizwertreichen Fraktionen nicht getrennt erfasster, nicht gefährlicher Abfälle aus Haushalten, Industrie und Gewerbe zielgerichtet hergestellt werden. Der Einsatz von Sekundärbrennstoffen spart fossile Energieträger (z. B. Erdöl und Gas) ein.

Syndizierte Kreditfazilität

Von einem internationalen Bankenkonsortium bereitgestellte langfristige Kreditlinie

Transportbeton

Fertig angemischter Beton, der im Fahrmischer an die Baustelle angeliefert wird

Umsatzrentabilität (-rendite)

Verhältnis von Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag zu Umsatz

Zement

Zement ist ein hydraulisch erhärtender Baustoff aus einem Gemisch fein aufgemahlener Bestandteile – hauptsächlich Kalkstein, Ton und Mergel. Zement wird hauptsächlich als Bindemittel für Beton und Mörtel verwendet. In frischem Zustand ermöglicht der Zementleim (Mischung von Zement mit Wasser) die beliebige Formbarkeit des Gemischs von Sand und Kies. In festem Zustand verbindet er als Zementstein das Gefüge von Sand und Kies in Form eines erhärteten Klebers.